

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Deigrabe No. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 111.

Sonnabend den 7. Juni.

1890.

Neue Millionenforderung für Militärzwecke.

Endlich ist das Räthsel gelöst, so schreibt die „Ab. Correspondent“, weshalb die Vorarbeiten für die Erhöhung der Gehälter der unteren und mittleren Beamten im Reichsdienste einen Zeitraum von fast 5 Monaten in Anspruch genommen haben. Der Nachtragsetat, der dem Bundesrath zugegangen ist, beschränkt sich nicht auf die von dem Reichstag auf Initiative der freisinnigen Partei hin geforderte Erhöhung der Gehälter der Civilbeamten. Der Militärverwaltung ist es auch gelungen, die Forderung von neuen Millionen wenigstens im Schooße der Reichsregierung zur Anerkennung zu bringen. Den Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung soll die mäßige Erhöhung ihrer Bezüge, welche der Reichstag mit Rücksicht auf die erhebliche Steigerung der Lebensweise in Folge der Creditnöthe für sie bewilligt hat, nicht gewährt werden, wenn der Reichstag sich nicht entschließt, gleichzeitig den Offizieren vom Secondelieutenant ab bis zum Hauptmann eine Erhöhung der Gage zu bewilligen. Schon der Gehaltsplan, welcher der Veroppelung dieser beiden Gegenstände zu Grunde liegt, hat etwas Bedrückendes. Auf der einen Seite handelt es sich um die Befestigung eines Nothstandes, dessen Vorhandensein auch da anerkannt wird, wo man im eigenen Interesse in Abrede stellt, daß die Vertheuerung der notwendigen Lebensmittel eine Folge der falschen Zollpolitik ist. Auf der andern Seite, bei der Erhöhung der Offiziersgehälter, kommen Ansprüche zum Ausdruck, deren Berechtigung bisher nicht erwiesen ist, deren Befriedigung aber auf alle Fälle nur im Zusammenhange mit dem Militärstat und den Ausgaben für die Armee in zutreffender Weise angeht werden könnte. Von den 18 Mill. M., welche der Nachtragsetat beantragt, sollten nach früheren Angaben 12 Mill. für die Erhöhung der Gehälter der Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung verwendet werden. Die Mittel, welche für die Gehaltserhöhung der übrigen Reichsbeamten der entsprechenden Kategorien erforderlich sind, können sich nur in engen Grenzen bewegen. Der bei weitem größte Theil der über jene Summe hinaus geforderten sechs Millionen wird also für die Erhöhung der Offiziersgehälter in Anspruch genommen. Die Rechtfertigung dieser Forderungen im einzelnen bleibt abzuwarten. Aber so viel muß schon jetzt gesagt werden: Diese neue militärische Forderung kann nur den Eindruck verstärken, den bereits die dem Reichstage gemachte Militärvorlage hervorgerufen hat, daß in Regierungskreisen der feste Maßstab für die Anforderungen, welche zu Militärzwecken an die kriegsliche Leistungsfähigkeit des Volkes gestellt werden dürfen, mehr und mehr verloren geht. Daß damit dem Reichstage die Stellungnahme zu der Regierungsvorlage noch mehr erschwert wird, als das bisher schon der Fall gewesen ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. In immer weiteren Kreisen macht sich das Gefühl geltend, daß der Reichstag vor der Frage steht, ob es nicht endlich an der Zeit ist, auch für die Militärverwaltung eine feste Grenzlinie zu ziehen.

In Befähigung dieser Mittheilungen über den Nachtragsetat erfährt die „Ab. Correspondent“ weiter, daß von den ca. 19 Mill. M., welche in demselben zu Gehaltserhöhungen verlangt werden, 5 Mill. auf die Erhöhung der Besoldung von Offizieren — Premierlieutenants, Hauptleuten II. Klasse und Stabs-offizieren — entfallen. Auch die „Nat.-Zig.“ constatirt, daß diese Vorschläge einen ungünstigen Eindruck auch da gemacht haben, wo man scheinlich seiner Abneigung gegen das Offiziercorps verdächtig ist. „Wie weit einzelne Kategorien von Offizieren, sagt die „Nat.-Zig.“ hinzu, einer Besoldungs-Erhö-

theilhaftig werden können, das ist, abgesehen von dem Finanzpunkt, nur im Zusammenhang mit derselben Frage betreff der richterlichen, der Verwaltungsbeamten, der Lehrer an höheren Schulen u. s. w. zu entscheiden. Eine Erhöhung der Gehälter dieser Beamtenklassen dieser Art steht aber zur Zeit nicht in Aussicht. Der Premierlieutenant und Hauptmann steht nicht ungünstiger, als der gleichartige Beamte der erwähnten Kategorien, besonders da der Offizier schon seit dem 20. oder 21. Lebensjahr als Secondelieutenant Besoldung erhält, während der Beamte erst eine etwa zehnjährige Studien-, Vorbereitungs- und Wartzeit durchzumachen hat. Dazu kommt, daß die Offiziere in den höheren Stellen erheblich besser daran sind, als die Civilbeamten; und die Aussicht, in solche Stellen zu gelangen, kommt doch bei der Beurtheilung der Gesamtlage beider Klassen von Staatsdienern ebenfalls in Betracht.“

Politische Uebersicht.

Bezüglich der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Jaren in Königsberg im Herbst 1892 hält die „Königsb. Gart. Zig.“ ihre Nachricht gegenüber dem Dementi der „Nordd. All. Zig.“ vollkommen aufrecht. Das Königsberger Blatt erklärt, in der Lage zu sein, die beiden Herren zu nennen, denen gegenüber Kaiser Wilhelm sich in der bezeichneten Weise ausgesprochen hat.

Die österreichisch-ungarischen Delegationen sind am Mittwoch in Pest zusammengetreten. Der ihnen unterbreitete gemeinsame Vorschlag bezieht das ordentliche Erforderniß auf 116 523 548 fl., das außerordentliche auf 16 402 339 fl., das Gesamtverforderniß auf 132 925 887 fl. Von dem außerordentlichen Budget entfallen auf das Meer 14 450 439 fl., auf die Marine 1 860 500 fl. Nach Abrechnung der Zollgefahneinnahmen, die mit 40 669 500 fl. prälimitirt sind, verbleibt ein Nettoerforderniß von 92 256 387 fl. Die böhmische Civilverwaltung weist dabei einen Ueberschuß von 51 501 fl. auf. Das außerordentliche Heereserforderniß weist u. A. auf 2 Mill. Gulden zur Fortsetzung der Beschaffung von Repetirgewehren und Karabinern, 2 1/2 Millionen als erste Rate zur Einführung des rauchlosen Pulvers, wofür insgesamt 11 400 000 Gulden verlangt werden; ferner 1 Million für Verhärfung der Armierung fester Plätze durch neue Geschütze, 1 Million zur Hebung der Widerstandsfähigkeit der beiden galizischen Festungen, 889 534 Gulden zur Umwandlung der leichten Batterien aller Corpsartillerie-Regimenter in schwere, und 695 400 Gulden für Completirung von 27 Infanterie-Regimentern auf den normalen Friedensstand. Das außerordentliche Marineerforderniß enthält 540 000 Gulden als zweite Rate für den Rammkreuzer C, 180 000 Gulden als zweite Rate für den Donamonitor I, und 80 000 Gulden als erste Rate für den Donamonitor II. Das Ministerium des Aeßern verlangt die Erhöhung des Dispositionsfonds auf den Betrag von 600 000 Gulden. — Der böhmische Landtag ist am Dienstag verlagert worden.

Der französische Kriegsminister will nach dem „V. E.“ sämtliche Landtruppen bis auf vier Bataillone der Fremdenlegion aus Longjumeau zurückziehen, um Truppen für die Verstärkung der Besatzungen an der Vogesengrenze zu gewinnen. Die während der Boulangerkriege um zwei Jägerbataillone verstärkte Garnison von Paris wird um diese Truppentheile vermindert und beide Jägerbataillone an die Ostgrenze geworfen werden. — Der begnadigte Herzog von Orleans hat, wie Pariser Blätter melden, ein Manifest an die Conferirten seiner Altersklasse gerichtet, in welchem er erklärt, er verzichte nicht auf die Hoffnung, dem Vaterlande zu dienen. — Die Radikalen fordern in Folge der Begnadigung des Herzogs mit der äußersten Linken eine allgemeine Amnestie. Das Ministerium will für den 14. Juli zahlreiche Be-

gnadigungen in Aussicht stellen. Auch der Pariser Gemeinderath fordert durch ein Vorum allgemeine Amnestie für die wegen Auswanderer verwandter Vergehen Verurtheilten. — Ein Spanier Borrás wurde vor Jahren wegen angeblichen Raubmordes zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, da der Fall denn doch nicht klar war. Die Selbstanzeige des wirklichen Thäters erwies kürzlich Borrás' vollständige Unschuld, und er wurde sofort aus dem Zuchthaus entlassen. Aus diesem Anlaß bringen einige Abgeordnete einen Gesetzentwurf ein, nach welchem unschuldig Verurtheilte bei entbehren Strafen mit mindstens 20, bei leichten Strafen mit 12 1/2 Franken für jeden erlittenen Hafttag entschädigt werden sollen.

Der Nationalrath der Schweiz hat mit allen gegen zwei Stimmen die Einführung der Unfall- und Krankenversicherung beschlossen. Aus Italien schreibt man: Rumore ist durch gründliche Ermittlungen festgestellt worden, daß es anarchoistische Agenten waren, welche die blutigen Ausschreitungen von Conscience von langer Hand vorbereitet hatten. Die Haltung der Truppen und der Carabinieri entspricht keinesfalls der denunziatorischen Schilderung unserer radikalen Presse. Erst als alle gültigen Ermahnungen nicht fruchteten, als viele Soldaten bereits durch Steinwürfe verletzt worden, als die Regären sich anschickten, den verwundeten Lieutenant Mauro zu massacriren, wurde Feuer gegeben. Mehrere Anführer befanden sich bereits hinter Schloß und Riegel.

In Spanien wurden in jüngster Zeit Flugblätter verbreitet, welche eine aus französischer Quelle stammende phantastische Geschichte über die Unterwerfung eines Königreiches an Stelle des angeblich an der Ueberfulose gestorbenen junges Königs erzählen. Selbst viele päpstliche Degane registrierten die wunderliche Fabel ohne Vorbehalt, was besonders aufzufallen ist. Angehend handelt es sich um ein Manöver der Radikalen, die damit jetzt schon den Samen der nächsten republikanischen Aufstände ausstreuen wollen.

Ueber die Verhaftung der Russen in Paris giebt natürlich das hochsitzige „Journal de St. Pétersbourg“ seiner Genugthuung Ausdruck. Es freut sich „über die gesunde und vernünftige Stimmung in der öffentlichen Meinung Frankreichs, welche sich anlässlich der in Paris vorgenommenen Verhaftungen von Russen kundgegeben habe“.

Die Arnautefrage taucht wieder auf. Nach einer Meldung aus Belgrad überführt eine Anzahl von Arnauten die Grenze und drang, um zu plündern, in das serbische Gebiet. Nach längerem Widerstand gelang es den Grenzwachern, die Arnauten zurückzutreiben.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Vormittag 7 1/2 Uhr von der Weltparkstation aus mittelst Sonderzuges über Westend und Berlin nach Pafemal, um daselbst über das Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2 Parade abzuhalten. Dem kaiserlichen Paare war dort seitens der Spitzen der Militär- und Civilbehörden und der Bevölkerung ein glänzender Empfang bereitet. Laufende aus der Umgebung waren herbeigekrömt, um den Kaiser und die Kaiserin zu sehen. Die Parade des Kürassier-Regiments Königin, welches mit der Standarte, die 5 Escadrons nebeneinander, aufmarschirt war, begann um 11 Uhr. Nach dem Abreiten der Front führte die Kaiserin ihrem Gemahl das Regiment in Paradeform im Schritt nach den Klängen des Hohenfriedberger Marsches vor. Darauf exerzirte der Commandeur, Oberlieutenant v. Rabe, den Majestäten das Regiment vor, wobei einige Bewegungen in Linie und in Colonne, sowie endlich eine Attacke ausgeführt wurden. Der Kaiser, in der Uniform der Leib-Kürassiere, sowie die Kaiserin, mit den Abzeichen der Pafewalder Kürassiere, hielten

mit glänzender Suite in der Mitte des Exercierplatzes. Den Schluß des glänzenden militärischen Schaupiels bildeten trefflich ausgeführte Paradeübungen im Trab und im Galopp, worauf sich die Majestäten an die Spitze des Regiments setzten und unter dem nicht enden wollenden Jubel der Bevölkerung in die Stadt eintritten. Hierauf nahmen die kaiserlichen Majestäten im Kreise des Officierscorps an einem Frühstück von 58 Gedecken Theil, welches im Hofenriedberger-Saal der Kaserne bereitet wurde. Der Kaiser sprach den Borgefesten des Regiments seine besondere Anerkennung darüber aus, daß sich dasselbe in seiner alten vorzüglichen Verfassung gezeigt habe. Nach dem Festmahle kehrten die Majestäten nachmittags 2 Uhr mittelst Sonderzuges nach Potsdam zurück. — Der König von Sachsen hat Mittwoch Abend 1/2 3 Uhr von der Wiltparkation aus über Berlin die Rückreise nach Dresden angetreten. — Der Kronprinz von Italien wird Montag den 9. d. vormittags aus Petersburg zum Besuch am hiesigen Hofe eintreffen und während der Dauer seines Aufenthalts im königlichen Stadtschloß zu Potsdam Wohnung nehmen. Soweit bis jetzt bekannt, gedent der Kronprinz etwa 4 bis 5 Tage hier zu verweilen. — In Gegenwart des Prinzen Friedrich Leopold fand gestern die feierliche Grundsteinlegung für das neue Gotteshaus der Emmaus-Gemeinde statt. Die dritte Kirchengrundsteinlegung dieses Monats, die für das Gotteshaus im Invalidentpark, soll in Gegenwart der Kaiserin am 11. d. stattfinden.

— Die Tauffeierlichkeit beim Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold wurde am Mittwoch im königlichen Stadtschloß zu Potsdam vollzogen. Kurz vor Beginn der heiligen Handlung nahmen die anwesenden Taufpaten vor dem unter einem Baldachin errichteten Altar im Halbkreis Aufstellung. Es waren als solche zugegen: Der Kaiser und die Kaiserin, der König von Sachsen, die Prinzessin Friedrich Karl, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Erbprinzessin von Meiningen, Erbgräfin von Oldenburg, Prinz Günther von Schleswig-Holstein, Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, Herzogin von Schleswig-Holstein-Glücksburg, Herzog und Herzogin von Anhalt, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Erbprinzessin von Ruß j. L. Gefeßt hat der Hofmarschall Graf Kanitz wurde der Taufking durch die Oberhofmeisterin Gräfin Bernstorff an den Taufaltar getragen. Oberhofprediger D. Kögel, der unter Beistand des Hofpredigers D. Rogge die heilige Handlung vollzog, knüpfte die derselben vorangehende Taufrede an das Evangelium des vorigen Sonntags an: „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Im Hinblick der Taufe übernahm Ihre Maj. die Kaiserin den Taufking, um denselben über die Taufe zu halten. Das Kind erhielt die Namen: Viktoria, Margarethe, Elisabeth, Marie, Adelheid, Ulrike. Demnachst wurde das Kind seiner Mutter überreicht und Oberhofprediger D. Kögel sprach über beide den Segen. Nachdem die Majestäten sowie die anderen Herrschaften der Frau Prinzessin Friedrich Leopold ihre Glückwünsche dargebracht hatten, erfolgte seitens der übrigen zur Feier geladenen Herrschaften eine Defilécour vor derselben, an welche sich dann die Festtafel im Marmorfaal unmittelbar anschloß. Am Abend fand bei den Majestäten eine größere Gesellschaft statt, zu welcher über 100 Einladungen ergangen waren.

— Beim Empfang der Deputation des Innungstages hat sich der Kaiser wie folgt geäußert: Mit Interesse verfolge er die Bestrebungen des Handwerkerstandes, und sein inniger Wunsch sei der, daß der Handwerkerstand wieder auf denjenigen Boden zu stehen komme, auf welchem er im 14. Jahrhundert gestanden habe. — Diese Erwiderung des Kaisers ist verschöner Auslegung fähig. In aller und jeder Beziehung dürften die Handwerker schwerlich geneigt sein, ihre jetzigen Zustände mit denen des 14. Jahrhunderts zu vertauschen. Die dem Kaiser überreichte Adresse des Innungstages verlangt Erweiterung des Schiedsgerichtswesens der Innungen, klagt über die Gewalt des Kapitalismus, der Aktiengesellschaften, über die Consumvereine, welche die Selbstständigkeit im Handwerkszweigen untergraben, verlangt den Befähigungsnachweis zum Meisterwerden und beantragt schließlich die Niederlegung einer Immediatcommission, welche die gesammelten Fragen der deutschen Handwerkerbewegung untersuchen soll. Diese Commission soll aber merkwürdiger Weise nur aus Zünftlern zusammengesetzt sein, d. h. aus Personen, welche bisher schon für Privilegien der Innungen eingetreten sind. In der Adresse heißt es u. a., daß die Sozialdemokraten zur Schürung der Unzufriedenheit immer mehr Anhänger gewinnen, weil das Meisterwerden noch nicht vom Befähigungsnachweise abhängig sei. An einer andern Stelle der Adresse wird wiederum gesagt, daß nicht die Fabrikarbeiter sondern unsere Handwerkerfamilien diejenigen seien,

welche bei den Auskänden die Führer und Kerntuppen der Bewegungen abgaben. — Wunderbar wäre es ja nicht, wenn die Gesellen gerade der Zunftmeister falsche Vorstellungen über die Ausgaben des Staates gegenüber den wirtschaftlichen Zuständen bekämen. Aber fomit ist es, es so darzustellen, als ob die Gesellen aus Boshheit darüber Sozialdemokraten werden, weil sie zur Zeit noch ohne Prüfungszwang Meister werden können.

— (Eine sensationelle Mittheilung) bringt die Wiener „Neue Freie Presse“ aus Berlin, welche, wenn sie sich bewahrt, beweist, daß sich nun auch die Regierung mit den politischen Auslassungen des Fürsten Bismarck befaßt. Dieselbe lautet:

„Anläßlich der bekannten Empfangs ruffischer und französischer Journalisten durch den Fürsten Bismarck erließ Reichsanzler v. Caprioli im Auftrage des Kaisers ein vertrauliches Rundschreiben an die deutschen Vertreter im Auslande, mit der Information, daß Fürst Bismarck der aktuellen Reichspolitik vollständig entrückt sei, daß daher seine Äußerungen lediglich als die eines Privatmannes anzusehen seien. Die deutschen Vertreter hätten gegebenenfalls entsprechende Auskünfte zu erteilen.“

— Ueber die künftige Gestaltung des Militärstrafprozessverfahrens, welche zur Zeit Gegenstand der Beratung einer Commission ist, wird dem „Frank. Courier“ aus München berichtet, daß von bayerischer Seite unentwegt am Prinzip der Öffentlichkeit festgehalten werden und nötigenfalls das Referatrecht zur Anwendung gelangen wird; so sehr man in Preußen sich sträubt, glaubt man jedoch mit Rücksicht auf die allgemeine Stimmung, daß das öffentliche Verfahren thatsächlich zur Annahme kommt. Uebrigens wird die Regelung des Militärgerichtswesens auch eine Neugestaltung der Gerichtsorganisation nach sich ziehen und zwar in der Weise, daß ständige Divisionsgerichte gebildet werden, bestehend mit einem Director, 2 oder 3 Richtern und 1 Staatsanwalt. Als oberste Instanz soll für das ganze deutsche Heer ein gemeinsames Armees-Appealgericht treten, zu welchem auch Bayern 2 oder 3 höhere Richter zu entsenden hätte.

— (Eine Conferenz des neuen Reichsbankpräsidenten Koch) mit den Bankhäufern, in welcher neue Formen gesucht werden zur Unterbringung der Reichsanleihe, spricht, wie die „Westf. Ztg.“ schreibt, überaus bereit gegen die neue Militärvorlage. Der Warnungsdruck ist laut genug, daß er nicht überhört werden sollte. In einer Zeit des tiefsten Friedens ist die Schuldenlast des Reiches in großen Sprüngen vermehrt worden, und während sich noch vor kurzem das Kapital ihm willig zur Verfügung stellte, muß es jetzt mit Umsicht aufgesucht werden. Wir werden daran erinnert, daß man zwar die Ausgaben willkürlich in die Höhe schnellen kann, daß aber das Kapital, welches zur Leistung dieser Ausgaben herangezogen werden muß, nur in beschränktem Maße zur Verfügung steht, daß es durch Arbeit immer neu hervorgebracht werden muß, und daß man, wenn man der Arbeit Hindernisse in den Weg legt, das Kapital an der Vermehrung verhindert. Unter allen Einwendungen gegen die Militärvorlage und gegen die Colonialpolitik ist die von Herrn Präsidenten Koch in aller Stille anberaumte Conferenz die berechtigte.

— (Der neue deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag) tritt am 20. Juli d. J. in Wirksamkeit und bleibt bis zum 31. Dezember 1900 in Kraft. Die Auswechslung der Ratifikationsurkunden soll bis spätestens den 10. Juli d. J. in Bern stattfinden. — Der Artikel 2 des Vertrages lautet wörtlich: „Um die in Artikel 1 bezeichneten Rechte beanspruchen zu können, müssen die Deutschen mit einem Zeugnis ihrer Gesandtschaft versehen sein, daß der Inhaber die deutsche Reichsangehörigkeit und einen unbescholtenen Keimund genießt.“

— (Nachtragsetats.) Nachdem nunmehr der auf die Verbesserung der Befolgungen der Reichsbeamten bezügliche Nachtragsetat dem Bundesrathe zugegangen, steht nur noch der dritte in Aussicht genommene Nachtragsetat, der auf die Militärvorlage bezügliche, aus. Die durch Matrifularumlagen zu deckenden bauernden Ausgaben des letzteren belaufen sich bekanntlich auf 18 000 000 Mk.; die durch die Erhöhung der Gehälter der Reichsbeamten notwendigen bauernden Mehrausgaben dürften, nach den „B. B. N.“, 20 000 000 Mk. erreichen, so daß unter Hinzurechnung des auf die Colonien bezüglichen Nachtragsetats im Betrage von 5 500 000 Mk. im Ganzen eine Erhöhung der Matrifularumlagen um 43 500 000 Mk. zu gewärtigen wäre. Die Mehraufweisungen belaufen sich für 1889/90 auf rund 73 000 000 Mk.; dieselben würden sonach immer noch diese zu gewärtigende Erhöhung der Ausgaben der Einzelstaaten für das Reich um etwa 30 000 000 Mk. übersteigen. — Bei dieser Gelegenheit bemerkt das genannte Organ, daß die Nachricht der „Freis. Ztg.“, es bestähe innerhalb der verbündeten Regie-

rungen die Absicht, „zur Deckung der erhöhten Militäraufkosten“ eine Bekreuerung der Streichhölzer und eine Bekreuerung der Duitungen vorzuschlagen, der Begründung entbehrt.

— (Bei der Reichstagserversammlung in Oberbarnim) ist bekanntlich die Wahl erforderlich zwischen dem freisinnigen Candidaten Althaus und dem Landrath v. Bethmann-Hollweg. Althaus erhielt 5972 Stimmen, v. Bethmann-Hollweg 6536, während auf den sozialistischen Candidaten Thierbach 835 Stimmen fielen. Bei der Wahl am 20. Februar erhielt v. Bethmann-Hollweg 7102, Althaus 5701, der sozialistische Candidat 1704 Stimmen. v. Bethmann-Hollweg hat also gegen den 20. Februar 566 Stimmen eingebüßt, während Althaus 271 Stimmen gewonnen hat; die Zahl der sozialistischen Stimmen ist um 869 zurückgegangen. Im Ganzen haben sich im Vergleich mit dem 20. Februar 859 Wahlberechtigte weniger beteiligt. Die Theilnahme betrug diesmal 74 Prozent der Wahlberechtigten. Die Entscheidung für die Stichwahl liegt bei den 4536 Wahlberechtigten, welche am 2. Juni von ihrem Wahlrecht noch keinen Gebrauch gemacht haben.

— (Die weitere Ausprägung von Kronen) [Zehnmarskfäden] ist dem Vernehmen nach im Gesamtbetrage bis zu 30 Mill. Mk. in Aussicht genommen worden. Bis Ende April d. J. betragen die bisher überhaupt geprägten Kronen 475 418 510 Mark, die bisher geprägten Doppelfronen 1 937 590 520 Mark.

— (Das Central-Comitee der freisinnigen Partei) bestehend aus sämtlichen Mitgliedern der freisinnigen Fraction des Reichstags und des Preussischen Landtags, ist durch Herrn von Stauffenberg jetzt auf den 9. Juni, abends 9 1/2 Uhr, zusammenberufen worden. Die Sitzung wird voraussichtlich darüber entscheiden, ob ein Ausgleich zwischen dem Abg. Richter und dem gemäßigteren Theile der Freisinnigen möglich ist, der beide jetzt streitende Parteien in der Fraction zusammenführt. Daß beide Theile den Bruch vermieden zu sehen wünschen, muß angenommen werden.

Provinz und Ungegend.

R. Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg. Nach dem soeben zur Ausgabe gelangten Verzeichniß des Personals und der Studierenden für das Sommerhalbjahr 1890 sind im Wintersemester 1889—90 immatriculirt gewesen 1671 Subtrende, darunter 1296 Preußen. Verstorben sind 5, abgegangen mit Eymatrikel 456, geführten 49. Geblieben sind 1161 und neu hinzugekommen 465, so daß die Gesamtzahl der immatriculirten Studierenden jetzt 1626 beträgt. Davon zählt die theologische Facultät 729, die juristische 133, die medizinische 300, die philosophische 464. Hörer giebt es 57 mit Erlaubniß des Rectors, mithin ist die Zahl der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten 1683. Mit verlängertem akademischen Bürgerrecht versehen noch an der Hochschule 54, so daß die Gesamtanzahl 1729 ausmacht. Die theologische Facultät zählt 7 ordentl., 2 außerordentl. Professoren und 2 Dozenten; die juristische 8 ordentl., 1 Honorarprofessor und 1 Professor extraord. sowie 4 Dozenten; die medizinische 12 ordentl., 9 außerordentl. Professoren und 8 Dozenten; die philosophische 25 ordentl., 1 Honorar-, 20 außerordentl. Professoren und 19 Dozenten. Außerdem unterrichten 3 Sprachlehrer, 5 Lectoren und 4 Exercitienmeister.

— Zum Thema der deutschen Kleinraaterei wird der „Ger. Ztg.“ aus Gera geschrieben: Daß man in 7 Stunden in 7 Ländern sein kann, davon giebt es in unserer nächsten Nähe Beispiele zur Genüge, ja, wenn man darauf ausgeht, in möglichst viel Länder in kurzer Zeit zu kommen, würde man hier die genannten Verhältnisse überboten finden, da gerade in unserer nächsten Umgebung die meisten Enclaven und Länderteile nebeneinander liegen, wie sonst nirgends in der Welt. Zunächst ist es einem Jeden wohl möglich, daß er in etwa zwei Stunden in fünf Ländern sein kann. Beispil: Bösend (Königreich Sachsen), Rosen (Meiningen), Großalle (Weimar), Wilsfalle (Ruß jüngerer Linie), Silberdorf (Königreich Sachsen und Herzogthum Altenburg). Dehnt man seinen Spaziergang aber aus, so läßt sich, wenn man Küsterdorf mit bezieht, schon das sechste Land beifügen, weil hier zwei Häuser eine Republik bilden. Führe man mit der Bahn nach Greiz, so hätte man in kurzer Zeit das Siebente; von da nach Crossen, so wäre man im achten Lande, und geht man von da nach Hermsdorf, das wieder ein herrenloses Stück Land ist, das neunte Gebiet und man hätte sich, außer Greiz und Hermsdorf, nicht über drei Stunden von Gera entfernt. Bekannt ist ja auch der Ruster Berg, von wo aus man 9 Länder erschauen kann. Der Pfarrer in Niebra ist Seelforger in fünf Ländern und die Schule zu Liebshausen wird von Kindern aus 3 Ländern besucht.

Wichtig für alle Mütter!
Gebrüder Gebrigs ächte Zahnfahsbänder,
 bewährt seit 40 Jahren, Kindern das Zähnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahntämpfe fern zu halten, sind ächt zu haben à 1 Mk. bei Gebr. Gebrigs, Hofstr. 16, Berlin SW., Beselstr. 16.



Ein großer Transport
Ardenner und dänischer Pferde
 ist wieder eingetroffen.
Gebr. Strehl.

Vollkommen neutrale Lanolin-Schwefelmilch-Seife,
 aus echter neutraler pflanzlicher Glycerinseife hergestellt, weichen Glycerin, Bismut, gelbe, ranke und trockene Haut. Borr. à Stück 50 Pf. in der Stadt-Pharmacie des Apothekers **F. Curtze,** Durchstr. 16.



Von Freitag den 6. d. M. ab steht wieder große Auswahl prima hochtragender sowie neumilchender Kühe mit den Kälbern bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Rußkalen-Extrakt
 zum Färben blonder, rother und grauer Kost- und Bartthaare aus der tal. böher. Hof-Parfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich, prämiirt Nürnberg 1882. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas 70 Pf. Dr. **Orfila's Haarfarbe-Rußöl,** zugleich seines Saaböl, à 70 Pf. Nicht und sofort wirkende Haarfarbe-Mittel für blond, braun und schwarz à 2 Mk. 40 und 1 Mk. 20 bei Herrn **Wilh. Kieselstein,** Drogenh., Hofmarkt 3

Herren- und Knaben-Wasch-Anzüge, Normal-Schul-Anzüge
 empfiehlt in grosser Auswahl billigst
Otto Dobkowitz.

Neue **Fettheringe**
 empfiehlt **E. Wolff.**

Filigran-Arbeit, hierseibst für kurze Zeit.

!! **Einen Weltruf!**!!
 genossen unsere **Zimmer-Bade-Apparate.** Vortheile unseres **Special-Artikels:** Garantie - Leistung, **bequeme Handhabung, keine Stuben-nässe, höchst eleg. moderne Form, leicht transportabel, zu Kurzwecken geeignet.** Der Apparat ist im engsten Schlafzimmer zu placiren.
Ausführliche Prospekte mit Abbildungen u. **massgebenden Zeug-nissen franco.**
Älteste renomirteste Firma.
 Gegründet 1855.
Prämiirt in Barcelona 1888.
Kataloge über unsere übrigen Badeartikel, als: Zimmer-Badeeinrichtungen, Badestühle, Circul. Badeeinrichtungen, Badewannen, B.-Ofen, Waschtische etc. etc. franco. u. gratis. (à 127/6 A.)
Stör & Pils, Bernburg
 (vorm. Gust. Henschel, Hofliep.)

Herstellung von Uhren- und Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- und Ballschmuck, Kleider-Einsätzen, Verzierungen von Wärd- und Württembergischen, Gefässen etc., nebst Blumenförbchen, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.
 Zeige hiermit an, daß ich vom 1. Juni an hierseibst für kurze Zeit einen Unterricht in Filigran-Arbeit ertheile, und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung im **Hotel zur goldenen Sonne, Markt, 2. Etage, Zimmer Nr. 10,** ergebenst ein. Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen **Mk. 1,50,** für Kinder **Mk. 1,** und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der „Filigran-Arbeit“ angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Der Unterrichtspreis von morgens 8-12, nachmittags von 2-7 Uhr; für Damen, die tagsüber keine Zeit haben, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends von 8-10 Uhr. — Kleine Auswahl in Schmidt'scher Blumensträßen habe ich hierseibst im Schaufenster der Herren **Wolff Schärer, Entenplan 1,** und **Franz Schöffert, Kleine Ritterstraße 9/10,** ausgef. **Joseph Thebon.**

Ergeben erlösen:
Plan der Stadt Merseburg
 von Dr. Paul Effert.
 Brauchstab 1: 7500.
 In 3 Kisten Colorit. Preis 75 Pf.
 Den Käufern von Kistenmann-Pfähler wird er gegen Rückgabe des Coupons gratis geliefert.
Buchhandlung v. Fr. Stollberg.

Germanische Fisch-Groß-Handlung.
 Prima: Schellfisch, Schellfisch.
Frische Sendungen Lachsheringe, Kleiner Fettbücklinge, geräucherter Schellfisch, russ. Sardinen, geräucherter Aale.
W. Krämer.

Saure Gurken
 in wöchentlichender Waare sind in Oxyphosen und einzeln noch abzugeben bei
Carl Rauch, Neumarkt.

Schönmal die ersten und höchsten Preise errungen.
Inhoffen's Java
 merkwürdigester u. billigster Kaffee.
 Hieraus hat Herr Majorat der Kaiserin u. Königin Victoria, Erste u. Große Dame in Bonn.
 Preise: 88, 90, 95 und 100 Pf. Niederlage:
Mersburg: F. G. Kundt, Unteraltenburg 10.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen
 ist die **Illustrirte Frauen-Zeitung.**
 Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- u. Unterhaltungs-Nummern mit Beiläutern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitans mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Heften geben an Schnittmühen zur Selbst-anfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Selbstweise überaus ge-nützlich für den ausgedehnten Bedarf. — Der Unterhaltungsstoff bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches

Neu! Rasensprenger
 (Patent).
Engel, Weiße Mauer 3.
 Nicht Reparaturbedürftig.
Garantie 10 Jahre.
 Empfehlungen zur Seite.

Billige Betten
 ganzes Gebett (Oberbett, Unterbett, 2 Kopskissen) **13,50 Mk.,** empfiehlt das Spezial-geschäft von
B. Levy, Hofmarkt 7,
 im Hause des Herrn Hüpe.
Blüß-Stauffer's Universal-Ritt
 in Schraubengalären, bekanntlich das Beste zum raschen und dauerhaften Fäiden aller zerbrochenen Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holz, Horn, Marmor, Gyps, Stein u. s. w., empfiehlt
Otto Classe, Edmulestraße 26.

Adolf Schäfer
 empfiehlt
Satin-Blousen, Weiss Battiste, Stickereien, Tricot-Kleidchen, Wasch-Kleidchen, Tricot-Anzüge, Satins und Kattune, Bedruckte Moussline, Wäschegegenstände
 für Herren, Damen und Kinder.

Neu! Brot!
 Von jetzt ab verkaufe jeden Markttag außer freitags **Landbrot** (31 Pfund für 3 Mk.).
 Stand an der Stadtkirche in der Burgstraße.
 Bei vorheriger Bestellung frei ins Haus.
H. Weber
 aus Wallendorf.

Die Weingroßhandlung
 von
A. Burghardt
 in Erfurt u. Ruppertsburg in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Pfausch in Merseburg bestehendes Commissionlager zur geneigten Beachtung. Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie ge-leistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Unser Lager in
Wagenreifen, Wagenachsen
 bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung.
Gebr. Wiegand.
 Hst. Ind.-Syrup,
 „ Sonig-Syrup,
 „ Weizenstärke-Syrup,
 „ la Candis-Syrup,
 „ Candis-Syrup,
 empfiehlt
 Ferd. Engel, Hofmarkt 12.
Nähmaschinen
 werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23.

Sensen, französische u. Hehrische, unter Garantie, Sicheln und Wetzesteine
 empfiehlt
C. F. Liebich, Markt Nr. 14.

Äkener Stahlsenjen.
 Die vorzüglichste aller Senjen ist die jogs-nannte **Äkener** und halte mein Lager dieser so beliebten und geschätzten aller Senjen zur gefälligen Abnahme bereit.

C. F. Liebich, Markt Nr. 14.
Kapitale
 jeden Betrages hat auf sichere Haus- u. Feld-grundstücke per sofort oder 1. Juli cr. auszu-leihen
G. Jöfer, Hofmarkt Nr. 8.

Verband Deutscher Zimmerleute. Localverband Merseburg und Umgegend.
 Sonntag den 8. Juni, Nachmittag 4 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im Vereinslocal Casino.
 Tagesordnung: 1) Zahlung der Beiträge. 2) Geschäftliches.
Der Vorstand.

Dauer's Restauration.
 Morgen Sonntag den 8. d. M. **Grosses Gänse- u. Hähnchen-Auskegeln.**

Hospitalgarten.
 Sonntag **Enten- und Hähnchen-Anstegeln.**
H. Biere H. Gose
Brauerei Rittgerat Döllnitz. Brause-Limonade
 in allen Gismädern.

Bahnhof Niederbeuma.
 Sonntag den 8. Juni, von nachmittags 3 Uhr ab, **Schwelnauskegeln,** wozu freundlichst einladet
Friedrich Bätkh.
Augarten.
 Heute Sonnabend von 6 Uhr abends ab **Salzknochen,** wozu ergebenst einladet
Franz Jandus.

Lehrlings-Gesuch!
 In meiner Colonialwaaren-Handlung en detail, verbunden mit Lande-producten-Geschäft en gros, findet noch ein junger Mann als Lehrling Aufnahme.
Carl Herfurth, früher Gnt. Elbe.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Ausrehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhren-catarrh, Spitzonaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfkatarrh etc. etc. leidet, trinke den Absud des Brasthees (grass. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. H., erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis u. franco.

Bodeanstalt im hies. Königl. Schloßgärten
täglich von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Sirchliches Volksfest

Sonntag den 8. Juni, nachmittags von 4 bis 7 Uhr in der Funkenburg.

Gelänge und Anreden
Ansprache des Herrn P. Gehardt aus Weiskens über: „Nische und Aeme im Alterthum und heute“
Ansprache des Herrn P. Wächter aus Halle über: „Sommerblumen“
Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand des Verbandes der kirchlichen Vereine.

Reichskrone.

Sonntag Abend 8 Uhr
Gesellschaftskränzchen
mit komischen Vorträgen.

Schwendler's Restaurant.

Heute frische Sendung
geräucherter Aale,
desgl. Aal in Gelée,
frisch eingekocht.

Morgen Sonntag Aal-Auskegeln.
a Loos 25 Pf.

Biere ff. auf Eis.
Gose Rittergut Döllnitz.

Schwendler's Restaurant.

Morgen früh von 8 Uhr an
Speckkuchen.

Funkenburg.

Sonntag den 8. Juni, von abends 8 Uhr ab, Tanzmusik.
D. Brandin.

J. Kämmer's Restauration.

Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.

Zöschchen.

Zum Bürgereisen Sonntag den 8. d. M., von nachmittags 3 Uhr an, Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
Otto Knob.

Die Weiskauer Jugend hat es erachtet, daß ein Kränzchen wird gemacht. Wer sich dabei will antheilen, der sich Sonntag den 8. d. M., nachmittags 3 Uhr, nach Weiskau begeben.
Die Jugend.

Kriegsdorf.

Sonntag den 8. Juni ladet zum Tanz
daraufhin freundlich ein
W. Winter.

Daspig.

Sonntag den 8. Juni Mädchenanz.
Es laden dazu freundlichst ein
die jungen Mädchen.

Schützenhaus

empfehlte Sonnabend u. Sonntag
Gänsebraten,
sowie täglich Gefrorenes.

Musik- und Gesang-Verein Victoria

fällt Sonntag den 8. Juni, von abends 8 1/2 Uhr an, im Tanzsaal mit Abendunterhaltung in den Räumen der Kaiser Wilhelm-Halle ab, wozu wir Freunde und Gönner des Vereins herzlich einladen.
Der Vorstand.

Meuscha.

Sonntag den 8. d. M. ladet zur
Tanzmusik
bei vollem Orchester hiermit
freundlichst ein
R. Pohle.

Königliches Bad Nauchstädt.

Sonntag den 8. Juni cr.

Nachmittag: Grosses Concert.

Abends: Ball im Kursaal.

Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag Concert.

Wohnung mit Pension im Bade selbst täglich à Person
Mk. 3.50.
Max Schwarz, Badereferantur.

Bekanntmachung.

Wir haben auch in diesem Jahre den Verkauf unserer
Nasspressteine

für Merseburg und Umgegend Herrn E. Hezer daselbst übertragen und werden bemüht sein, den Consumenten nur trockne und tadellose Waare zuzuführen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß der Eintritt des Winterpreises schon auf den 1. September cr. hat festgesetzt werden müssen.
Merseburg, im Mai 1890.

Weißen-Weißener Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf Obiges bitte ich meine werthen Kunden, mir recht bald Aufträge auf Werscherer Presssteine, sowie auf Brikets, Anthracit, Braun-, Steinkohlen und Scheitholz zugehen lassen zu wollen.
E. Hezer, Oberaltenburg 6.



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express
Postdampschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
zwischen
Hävre - New York. Hamburg - Westindien.
Stettin - New York. Hamburg - Havana.
Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt F. A. Laue, Weissenfels. (Nr. 652)



Josef Grütter's Göttertrank,

ein aus den besten ostindischen Kräutern und Wurzeln destillirt, hochfeiner

aromatischer Magenbitter

von vorzüglich sanfter Wirkung und köstlichem Geschmack, empfohlen von den ersten ärztlichen Autoritäten als magenwärmend und magenstärkend, analytisch-chemisch untersucht und empfohlen von Dr. Hans Bradebusch, gerichtl. beidigtiger Chemiker in Berlin.

Zu haben in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Literfl. bei Otto Zachow.



Ausverkauf!

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein
Schnitt- und Wollwaarengeschäft
gänzlich aufzugeben und stelle ich dasselbe von heute an zum
Ausverkauf.

Das Lager bietet noch größere Auswahl in reinw. und halbw. Kleiderstoffen, reinw. und halbw. Lamas, Flaneln und Fernköpers, waschbaren Kattunen, Blandrucks, Wargenen und Schürzenstoffen, fertigen Schürzen in allen Größen und neuesten Mustern, Hemden, Blousen und Jacken, Tischlängern, Wischlüchern, Handtüchern, weißen und bunten Taschentüchern, seidene und wollenen Gütern, allen gangbaren Sorten baumw. Strümpfe und Strickgarne u. s. w. und gebe ich sämtliche Waaren zu und unter dem Einkaufspreis ab.
Schneidtücher à Stück 15 Pf.

E. Kindmann.

Firma Emilie Mader Ww.,
7 Windbergecke 7 (nahe am Markmarkt).

Auch ist der Laden nebst Wohnung von jetzt ab zu vermieten und am 1. October oder später zu beziehen.

Irene.

Abfahrt zur Parthie am 8. d. M. nach 6 Uhr 22 Min., Sonntag
5 Uhr 54 Min.
Der Vorstand.

Melodia.

Die Theilnehmer an der Parthie nach Freyburg wollen sich heute
Abend 8 1/2 Uhr im Vereinslokal Tivoli einfinden.
Abfahrt früh 5 Uhr 54 Min.

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 8. Juni Turnmarsch nach Schkeuditz.
Abmarsch früh 6 Uhr von Dampfl.
Der Vorstand.

Kranken- und Sterbefälle „Augusta“.

Sonntag den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr, Monatscapitul in Wesslers Restauration. Die Mitglieder werden dringen ersucht, ihre Beiträge möglichst nur in dieser Capitul abzuführen, damit dem Kassirer unnötiger Zeitaufwand in seiner Beauftragung erspart wird. Die Absenzen machen wir gleichzeitig auf § 6 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.



Leuna.

Sonntag den 8. Juni, von nachmittags 3 Uhr an, Ballmusik, wozu ergebenst einladet
Friedrich Gröge.

Zöschchen.

Sonntag den 8. u. Montag den 9. Juni Kuchenessen.
Von nachmittags 3 Uhr ab gutbelegte Ballsaal, wozu freundlichst einladet
G. Emmerich, Gastwirth.

Margarine.

Eine ältere leistungsfähige Margarine-Fabrik sucht für Vergebung einen tüchtigen Vertreter. Off. und H. v. 1004 an Rudolph Wöhe, Hamburg, ertheilen. (H. 1829/6)

Große botanische Margarine-Fabrik

Vertreter
für bessere Kundenschaft, eventuell Großhändler als Alleinverkaufer. Offerten an Haasen-stein & Vogler, A.-G., in Köln unter N. D. 300. (H. 43080)

Lehrling

gesucht. Offerten unter B. O. 5139 an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Halle a. S., ertheilen. (H. 33139 d.)

Unabhängige Frau oder Mädchen

findet Arbeit. Friederichstr. 6.
Ein unabhängiges arbeitsames Mädchen, wird zum 1. Juli cr. gesucht.
große Ritterstraße 17, 1 Treppen.

Gesucht für 1. Juli bei hohem Lohn wegen Verheirathung des jetzigen ein fleißiges ordentliches Mädchen, welches selbstständig kochen kann und etwas Hausarbeit mit besorgt. Mit Buch zu melden

Hallesche Strasse 40.

1 Stuben- und 1 Küchenmädchen nach außerhalb, Mädchen fürs Land, Küche und Haus, Gesungen, sowie eine ordentl. Person zur selbstständigen Führung eines Haushalts werden gesucht und nachgewiesen durch
Fr. Gummert, Gottfriedstr. 21.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit, welches Liebe zu Kindern hat, sucht nach außerhalb zum 1. Juli oder später
Franz Steuerrath Kissmann.

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 4. Juni 1890.) Die zweite Beratung der Sperrgesetz-Vorlage wird fortgesetzt. Abg. Förder (kon.): An Stelle der Nebenentscheidung, welche ich bei der ersten Beratung bemerkt habe, ist gestern bei der zweiten Beratung die falsche Berechnung getreten, veranlaßt deshalb, weil man einnahm, daß die in der ersten Lesung geltend gemachten Forderungen unerfüllbar waren. Daß das Sperrgesetz ein Kampfgesetz war, ist richtig, wenn aber der Kaiser eine ganze Gesetzgebung für null und nichtig erklärt, so ist doch nicht zu behaupten, daß der Kaiser einseitig war; ein solches Gebot steht nicht auf dem Boden des Einzelkaiserthums. (Wachen im Centrum.) Beifall rechts. Die Geschichte des Reichthums ist eine fortwährende Oxydation. Die Güter eines mit dem Reine belegten Kaisers wurden für verfallen erklärt (Widerspruch im Centrum) und da sprechen Sie von Diebstahl? (Auf: Was soll das jetzt? Beifall rechts.) Unter solchen Umständen kann von einer Annahme der Widerwärtigen Anträge keine Rede sein. Die Verantwortlichkeit für das Schicksal der Vorlage liegt beim Centrum. Mögen Sie sehen, wie weit Sie kommen. (Beifall rechts; Wachen im Centrum.) Abg. Dr. Windthorst (Ctr.): Lieber die Beschlüsse waren meine Freunde heftig erregt; ich war es nicht. Die Vorlage ist jedenfalls hässlich geworden. Die Idee war ein Anlauf der evangelischen Majorität gegen die katholische Minorität zum Kampf und Krieg bis aufs Messer. (Widerspruch rechts.) Ich suche diesen Krieg nicht, nehme ihn aber auf. Das Sperrgesetz war keine gesetzliche Konfiskation, sondern eine politische Maßnahme. Ueber das Bosphorus sollte Herr Förder aus unparteiischen Büchern sich unterrichten, wenn seine Agitationen ihm dazu Zeit lassen. Aber es handelt sich darum, an gewissen Stellen bemehlich zu machen, daß man der katholischen Kirche gegenüber zu weit gegangen sei. Das ist eines Sperrgesetzers ganz unwichtig. Mit dem Grafen Limburg-Sturum wäre ein Abgleich möglich, mit dem Abgeordneten Förder nicht. Abg. Dr. Cuny (nl): Wir sind entschlossen, für die Vorlage zu stimmen, wenn wir dadurch den Frieden erreichen können; den erreichen wir aber nur, wenn das Centrum für die Vorlage stimmt; geschieht das nicht, kann erreichen wir nicht den Frieden, dann stimmen wir gegen das Gesetz. Die Temporalienperre ist ein von dem Staate, selbst in rein katholischen Ländern mehrfach angewendetes Mittel, und das Kammergericht und das Obergericht haben entschieden, daß durch die Temporalienperre Eigentumsrechte nicht verlernt werden. — Abg. Dr. Borch (Ctr.): Ueber katholische Glaubenssätze kann Herr Förder nicht urtheilen, das geht ihm auch gar nichts an. Es handelt sich um Gelder, die von Gottes und Reichs wegen der Kirche zusammen. Die evangelische Kirche hat keinen Grund zur Verurtheilung. Die katholische Kirche könnte leicht ein Abwechsellager haben bei beiden Kirchen unmöglich machen. Wenn die katholische Kirche noch soviel Unrecht begangen hätte, so darf ihr christliches Gewissen Frieden nicht erlauben, heute gleiches Unrecht gegen uns zu üben. Man lehne lieber die Vorlage ab und vertage die Lösung der Frage. — Minister v. Goller: Was die Debatteveranlassung anbelangt, die ich durch einen Commissar habe begreifen lassen, so ist diese früher ebenfalls von der Regierung begründet worden. Der Commissar hat aber ausdrücklich betont, die Herren möchten sich hüten um das, was ihres Amtes ist. Gleich nach einem anderen Redner das Wort zu verlangen, ist für einen Regierungs-Commissar eine nichtige Sache, denn er ist immer Gast des Einberufers, es kann ihm ein Wort entgegen werden und er kann in eine lächerliche Lage kommen, wie haben das in früheren Fällen kennen gelernt. — Abg. Richter (Ctr.): Will die Annahme der Vorlage nicht von der Zustimmung des Centrums abhängig machen; das sei ein Gewissensdruck gegen die Mitglieder des Centrums und einer gesetzgebenden Versammlung unwürdig. Die Debatte erinnere an die schönsten Zeiten des Kulturkampfes, denn wo Herr Förder, dieser Apostel der Liebe und des Friedens, redet, da ist kein Friede. Verurtheilung der evangelischen Kirche ist aus der Rückzahlung des Kapitals nicht zu fürchten. Abg. Förder (kon.): Herr Richter betrachtet sich als unbeschränkter Vorkämpfer, ich habe ihn als solchen noch nicht kennen gelernt. In der Debatteveranlassung sind allerdings Sachen vorgetragen, über die man Scham empfinden sollte. — Die Debatte wird geschlossen. Bei der Abstimmung werden die Anträge Windthorst (Ctr.) und Dr. Borch (Ctr.) abgelehnt und Artikel 1 der Regierungs-Vorlage angenommen, ebenso Artikel 2 unverändert und ohne Debatte. Art. 3 bestimmt, daß die Verwendung der Rente zwischen der Regierung und den kirchlichen Obergewalt vereinbart werden soll. Hierzu legt vor ein Antrag Borch, der den Bischöfen größere Freiheit in der Verwendung lassen will. Ein Antrag Goller (nl) verlangt, daß die Verwendungszwecke zwischen der Regierung und den kirchlichen Obergewalt vereinbart werden und so lange in Kraft bleiben, bis eine neue Vereinbarung festgelegt hat. Wird eine Vereinbarung nicht getroffen, so soll aus den flüssig gewordenen Summen ein Emeritenfonds gebildet werden. Ein Unterantrag Richter (Ctr.) hierzu bezieht, falls eine Vereinbarung der kirchlichen Obergewalt nicht möglich ist, diesen die Disposition allein zu überlassen, namentlich auch die Bildung eines Emeritenfonds. Nach längerer Debatte wird der Art. 3 der Vorlage nach den Vorschlägen Goller (nl) u. Cuny, mit Ablehnung aller anderen Anträge angenommen. Für die Anträge Goller (nl) stimmte auch das Centrum, dagegen nur die Reichstagsmitglieder. Der Rest der Vorlage wird angenommen. — Die zu der Vorlage eingegangenen Petitionen kommen nach nicht zur Erledigung. Nächste Sitzung: Freitag, 11 Uhr. Petitionen. Wählprüfungen. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Die Commission für die Gewerbe-gerichte trat am Mittwoch in die zweite Sitzung ein. § 1 wurde mit einem von dem Abg. Gerty beantragten Zusatz angenommen, wonach die Entscheidung der oberen Verwaltungsbehörde über die Errichtung eines Gewerbegerichts durch Ortsnatur binnen 6 Monaten erfolgen muß. In § 2 wurde das Gesetz auf Antrag des Abg. v. Cuny auf Vertriebsbeamte, Wertmessen und ähnliche Personen mit einem Jahresverdienst bis 2000 M. ausgedehnt. — (Schiffsbewegungen.) S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig“, Commandant Capitän z. S.

Stübemann, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Contradmiral Valois, an Bord, ist am 3. d. in Hongkong eingetroffen und beabsichtigt an demselben Tage die Reise nach Manila fortzusetzen. — S. M. Kreuzer „Sperber“, Commandant Corvettenkapitän Föß, beabsichtigt am 5. d. von Melbourne nach Sydney in See zu gehen.

Zur Arbeiterbewegung.

(1) Hamburg, 5. Juni. Der seit dem 1. Mai hier entbrannte Streik der Ewerführer (Lichtarbeiter) ist nuamehr als zu Gunsten der Arbeitgeber beendet zu betrachten. Seit dem 2. Juni ersuchen die streikenden Ewerführer einzeln um Wiedereinstellung in die Arbeit, welche denselben gegen Austritt aus dem Fachverein zu den bisherigen Lohnsätzen bewilligt wird, soweit die Stellen nicht besetzt sind. Der Fachverein ist als gesprengt zu betrachten. Der neue Zug von auswärtig, etwa 1200 Leute zählen, und etwa 800 der Ewerführer, die gestreikt hatten, sind eingekleidet, etwa 1500 der Streiktheilnehmer können vorläufig eine Anstellung finden.

(2) Saarbrücken. Der Streik der Glas-schleifer auf Fenneshütte ist beendet. Den Arbeitern wurde eine Lohnaufbesserung bewilligt. Da nachträgliche Maßregelungen wegen Beihilgung am Platze nicht vorgenommen wurden, ist das frühere gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern völlig wieder hergestellt.

(3) Nürnberg. Die Nürnberger Strafkammer verurtheilte den Altkrediteur des Grillenberger'schen Brauereis, Böhm, wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch eine Besprechung des Arbeiterschutzes in einer Wählerversammlung, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

(4) Malsb.-Burda. Die auf dem Burbacher Hüttenwerke erfolgte sofortige Entlassung mehrerer dem Rechtsschutzverein angehöriger Arbeiter, sowie die Kündigung von über hundert weiteren Mitgliedern hat eine große Aufregung hervorgerufen. Die Arbeiter erbliden in dem Verbot, dem Rechtsschutzverein beizutreten, eine Verletzung der ihnen gesetzlich gewährtesten Coalitionsfreiheit und haben beschlossen, die staatliche Intervention anzurufen. Der Ausbruch eines Streiks erscheint nach Lage der Verhältnisse nicht ausgeschlossen. Es treten täglich neue Mitglieder dem Rechtsschutzverein bei.

(5) St. Ingbert. Der bergmännische Rechtsschutzverein, welcher durch die letzte Lohnbewegung nicht erreicht hat, wird in den nächsten Tagen eine Abordnung an den Prinzregenten abgehen lassen, um diesen mit der Lage der Bergarbeiter bekannt zu machen. Der von einigen Vertrauensmännern gemachte Vorschlag, aus Neue in den Streik einzutreten, fand vorläufig kein Gehör.

Volkswirtschaftliches.

(1) Der 17. deutsche Gastwirthschaftstag trat am Dienstag in Braunschweig zusammen. Nach dem in der Vormittagsitzung verlesenen Geschäftsbericht besteht der Verband gegenwärtig aus 169 Vereinen und rund 15 000 Mitgliedern. Sein Vermögen beläuft sich auf 63 600 M., von denen 38 700 M. auf die Theodor Müller-Stiftung entfallen. Der Jahresetat schließt in der Einnahme wie Ausgabe mit 8700 M. ab. Das abgeschlossene Geschäftsjahr ist, wie der Bericht hervorhebt, trotz der für das Gastwirthsgewerbe durch die Steigerung der Fleischpreise geschaffenen Belastung und trotz der bekannten polizeilichen Beschränkungen ein befriedigendes gewesen. Der Gastwirthschaftstag beschloß u. a. nach einem Antrag des Vereins Berlin, eine Petition an den Reichstag abzugeben, um Abänderung des § 100 der R.-G.-D. dahin, daß einer Innung die darin aufgeführten Vorrechte nur dann verliessen werden können, wenn derselben 2/3, mindestens aber die Hälfte der betreffenden, in der Stadt ansässigen Gewerbetreibenden angehören. Des weiteren wurde beschlossen, eine Petition an den Bundesrath einzubringen, daß die über den haushälterischen Betrieb von alkoholischem Getränken bestehenden gesetzlichen Vorschriften voll und ganz bestehen bleiben möchten.

(2) In Bezug auf die Abzahlungs-geschäfte hat die Handelskammer in Gießen beschlossen, dem Vorstand des Handelstages eine Resolution zu unterbreiten, in der die Aufnahme von Bestimmungen in das neue bürgerliche Gesetzbuch, welche den bei den Abzahlungs-geschäften zu Tage tretenden Mißbräuchen entgegen wirken, als wünschenswerth bezeichnet und empfohlen wird, von dem im Uebrigen aufrecht zu erhaltenden Verbot der Bestellung einer Hypothek an Mobilien als Ausnahme zuzulassen die Hypothekbestellung an einer dem Käufer übertragenen Mobilie zur Sicherung des rückständigen Kaufpreises, sowie die Aufnahme einer Bestimmung, daß in dem Falle dieser Art auch

ein Eigentumsvorbehalt zur Sicherung des Kaufpreises nur die rechtliche Bedeutung einer vorbehaltenen Hypothek habe. (3) Das französische Consulat in Berlin stellt auf Befehl des Pariser Auswärtigen Amtes umfangreiche Erhebungen über die deutschen Arbeits- und Lohnverhältnisse an. Durch zwei ad hoc ernannte Delegirte wird das einschlägliche statistische und gesetzgeberische Material zusammen-gestellt. Alle darauf bezüglichen Gesetze und Polizeibestimmungen, die Statuten der Unfallversicherungs- und Krankenkassen, alle Bestimmungen über Arbeiterschutz, wichtigere Beschlüsse großer Corporationen u. s. finden bei dieser Bearbeitung ihre ausgiebige Berücksichtigung. Das betreffende Promemoria wird von der französischen Regierung zu der von ihr geplanten Arbeitergesetzgebung die weitmöglichste Berücksichtigung finden.

Provinz und Umgegend.

g. Aus Halle, 5. Juni, schreibt man uns: Wegen Mißhandlung eines Soldaten bzw. Verletzung dazu, wurden mehrere Unteroffiziere und Gemeine hiesigen 36. Infanterie-Regiments zu Arreststrafen von 14 Tagen bis sechs Wochen verurtheilt.

g. Aus dem Saalkreise, den 4. Juni. Der Landrath hat die Ortsvorsteher angehalten, die Wohnungen der Armenhäuser, die sich in einem trostlosen Zustande befinden, diesen zu lassen.

g. Halle, den 4. Juni. Die Gastwirthschaft „Reichshallen“ hier, Buchererstraße 26, wurde heute an hiesiger Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot gab die Handelsgesellschaft Brauereibesitzer G. Berger mit 115 100 M. ab.

△ Voigtstedt, 4. Juni. Kürzlich führte der sogenannte „alte Kramer“ im nahen Reinsdorf den Springhosen auf den Hof heraus und verlor dabei seinen Stief, so daß er sich nicht zur Wehre setzen konnte, als das wüthende Thier nun auf ihn einbrach, ihm die Kopfhaat förmlich scalpirte und danach die Hörner in die Brust bohrte. Der Unglückliche befindet sich in ärztlicher Behandlung. — Im nahen Artern wurde gestern gegen Abend durch Ueberfahren ein sechsjähriger Knabe furchtbarlich zugerichtet. Der Geschirrführer, der das Unglück mit verschuldet, zeigte sich nichts weniger als ein barmherziger Samariter, denn er trug ihn nur in die elterliche Wohnung und entfernte sich dann wieder. Da aber des Kindes Eltern nicht anwesend, sondern auf Feldarbeit weg waren, so mußte der bebauernswürdige Knabe von 6 bis 9 Uhr abends jammern in seinen Schmerzen liegen, ehe die zurückfahrenden Eltern ihn dem Arzte zuführen konnten. Letzterer will Strafantrag gegen den Unbarmherzigen stellen. — Auch in hiesiger Gegend ist das sogenannte „Reichshof“ von dem Froste des 1. und 2. Juni hart mitgenommen worden. Kartoffeln und Bohnen hängen die Köpfe, ja erstere sind zum Theil ganz schwarz geworden. Die ärmeren Leute hoffen sehnfüchtig auf einen warmen Regen, der nach ihrer Meinung den Frost wieder herausziehen soll.

† Unter den Geschehen, die der Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen dem Magdeburgischen Jägerbataillon Nr. 4 aus Anlaß der Feier seines 75-jährigen Bestehens darzubringen gedenkt, erregt vor allem Bewunderung ein mehr als ein Meter hoher silberner mit reicher Vergoldung versehener Ehrenschild. Ueberragt wird der Schild von einer Kaiserkrone, die von der Kette des Schwarzen Adlersordens und der Devise: „Gott mit uns“ umgeben ist. Darunter zeigt sich der Namenszug des Bataillons, sowie der neue Reichsadler, umgeben von Eichen- und Lorbeerzweigen. An der Spitze des Schildes ist folgende Widmung eingegraben: „Gewidmet dem Magdeburgischen Jäger-Bataillon Nr. 4 zum 75-jährigen Jubiläum am 21. Juni 1890 vom Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen zu Halle a. S.“ Auf den Rändern des Schildes sind vier Rechten und Linken ein Jäger von 1815 und ein Jäger von 1890 abgebildet. Neben diesen Figuren finden wir die Namen des ersten und des jetzigen Commandeurs des Bataillons, des Majors Bod und des Oberstleutenants von Alvensleben. Unten ist endlich in der Spitze des Schildes ein Reliefschild Sr. Majestät des Kaisers angebracht. Dieser Schild wird am Jubiläumstage in Colmar dem Bataillon zum Schmutz seines Offizier-Casinos von einigen Abgesandten des Vereins übergeben werden, welche dem Bataillon auch die übrigen vom Verein beschafften Preise für das bei der Feier abzuhaltende Prämienschießen überbringen. Unter diesen Preisen steht besonders hervor eine Uhr, von Hirschgeweihen umgeben, welche im Prämienschießen der Oberjäger den Hauptpreis bilden und später mit dem Namen des glücklichen Schützen versehen im Oberjäger-Casino einen Platz finden und die Erinnerung an die Feier wachhalten wird.

Weiter sind noch für das Preischießen vier prächtige Weiberseidel mit Silberbesatz, je einer für jede Compagnie, sowie zahlreiche andere Preise bestimmt.

† Aus Jena, 5. Juni, schreibt die S. Ztg.: Einem Wünsche vieler Alter Herren entsprechend, wird das Fest der 75-jährigen Bestehens der deutschen Bucherschaft erst in den Tagen vom 4. bis 6. Aug. hier stattfinden. Da voraussichtlich zu dem Feste eine große Zahl Fremder einströmen wird, für deren Unterkunft die Gasthöfe nicht ausreichen, wendet sich jetzt schon der Ausschuss an die Bürgerchaft mit der Bitte, Bürgerquartiere zur Verfügung stellen zu wollen.

† Am Saaluser zu Trotha kam am Mittwoch Abend der Schiffer Weiskhal aus Warby auf dauerliche Weise ums Leben. An der L. f. Schnelmaße dort sollte ein mit Rundhölzern angelegtes Fährzeug aus Warby entladen werden. Weiskhal hatte dabei den Auftrag erhalten, einen Holzständer mit der Säge abzuschneiden. Während dem fuhr ein anderer Kahn vorüber, dessen Treibleine über den Warbyschen Kahn hinweggezogen wurde. Weiskhal sollte unterdessen in seiner Arbeit innehalten, mag aber dies überhört haben. Durch das Hantieren mit der Treibleine geriet ein Stämme der Warbyscher Schiffsladung ins Rollen und erdrückte Weiskhal. Der Tod des Mannes muß sofort eingetreten sein.

† Ein bei Nordhausen an der Bahnstrecke mit Kleinschiffen beschäftigter Arbeiter aus Bielen wettegte am 3. d. mit mehreren Arbeitsgenossen, auf den von Heringen kommenden Zug springen zu können. Als er dies ausführen wollte, glitt er aus, stürzte auf das Geleis und wurde an beiden Beinen derartig verletzt, daß ihm dieselben im Nordhäuser Krankenhaus abgenommen werden mußten. Der leichtfertige Mann ist Familienvater.

† Auf der Wartburg wurde am Donnerstag die Deutsch-Evangelische Kirchen-Conferenz mit einem Gottesdienste eröffnet, bei welchem der Oberhofprediger D. Kögel die Predigt hielt.

† Die Actiengesellschaft, die Harzwerke hat mit ihrem Unternehmen, die Baumannshöhle und Hermannshöhle zu Abteufeln und mit elektrischem Licht zu versehen und dadurch dem großen Publikum zugänglich zu machen, einen großen Erfolg erreicht. Während früher nur von verhältnismäßig Wenigen die sehenswerthe Baumannshöhle besichtigt wurde, da es immerhin gefährlich war, beim Scheine von Grubenlichtern die unbehaglichen Steinwege und Leitern tief unter der Erde hinabzusteigen, ist es jetzt nach Herstellung bequemer Treppen und besonders der elektrischen Beleuchtung Jedem möglich, die großartigen Tropfsteinbildungen dieser Höhle kennen zu lernen. Die Hermannshöhle, welche erst jetzt dem Besuche erschlossen ist, ist noch sehenswerther wie die erstere, da die Tropfsteinbildungen noch in natürlichem blühendem Zustande erhalten. — An den beiden Fingstagen waren allein 3300 Personen in den Höhlen. Die Gebühren für den Besuch jeder Höhle sind auf 1 Mk. die Person (für beide Höhlen 1,50 Mk.) festgesetzt.

† In unserer Provinz wird das Herbstmännchen der 8. Division in der Zeit zwischen dem 15. August bis 27. September bei Erfurt beginnen und über Heiligenstadt, Worbis u. bis in die Nähe von Nordhausen sich bewegen, von wo die Kruppen per Bahn in ihre Garnisonorte zurückbefördert werden.

† Die zweite diesjährige Vertheilung von Gradiger Gestrüppzerren, auf welcher zwar nur minderverdienendes Material, das jedoch theilweise zu verschiedenen Zwecken noch gute Verwendung findet, verkauft wird, soll nach der S. Ztg. am 26. d. mittags 12 Uhr auf dem Gasthofe zu Döhlen stattfinden. Es werden etwa 13 ein- und zweijährige Füllen und einige ältere Pferde zum Verkauf gelangen.

† Der Stadt Gotha ist von ihrem jüngst verstorbenen Bürger Kobitzki die Summe von 10000 Mk. zur Verschönerung öffentlicher Plätze und Anlagen vermacht worden. Die Zuweisung ist indes erst nach dem Ableben der Gattin des Stifters zahlbar.

† Der seit einiger Zeit mit seiner Familie in Wevey in der Schweiz weilende Sprachlehrer Dr. Schweizer aus Weimar ist dort anscheinend durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen. Wie aus Wevey gemeldet wird, wurde Dr. Schweizer seit Sonnabend vermißt. Seine Leiche ist jetzt bei Erian (Savoyen) gefunden worden. Schw. scheint von einem hohen Felsen herabgestürzt zu sein.

† Ein bebauelicher Unglücksfall ist am Donnerstag in Kieselbach im Werrathale vorgekommen. Ein elfjähriges Mädchen kam beim Feueranmachen den Flammen zu nahe, so daß die Kleider des Kindes in Brand geriethen und alsbald in hellen Flammen standen. Das erschrockene Kind lief hülflos auf die Straße und fiel dort bewusstlos nieder. Nachbarn eilten rasch zur Hilfe herbei, doch hatte das unglückliche Mädchen so schwere Brandwunden erlitten, daß es am dritten Tage denselben erlag.

† Die Bergleute von Goslar am Harz begingen am 2. Juni ihr alljährlich auf den Montag

nach Pfingsten fallendes Bergantfest, das zum Andenken an die Wiederaufnahme des Bergbaues im Rammelsberge noch vorhergegangenem schweren Unglück gefeiert wird. Es kürzten damals nämlich (man nimmt das Jahr 1376 an) fast alle Gruben des Rammelsberges ein, bei welcher Gelegenheit 400 (nach anderen sogar 1000) Bergleute ums Leben kamen. Nach erfolgtem Bruch geschah bald nachher ein gewaltiger Wasseranbruch, so daß die Gruben, weil man das Wasser nicht zu bewältigen verstand, lange Jahre hindurch nicht wieder aufgenommen werden konnten. Das Bergantfest wird von den Bergleuten mit unzähligen Böllerschüssen, Kirchengang, Concert und Tanzvergnügen gefeiert. Jede Bergmannsbraut hat an dem Tage wie an Pfingsten Maibäume vor der Thür, ein althergebrachtes Geschenk des Brautganges.

† Die Stadtverordneten von Leipzig haben den geplanten Um- und Erweiterungsbau des Rathhauses abgelehnt, sie wünschen einen vollständigen Neubau.

Vocalnachrichten.

Merseburg, den 7. Juni 1890.

** Heute vor 50 Jahren, am 7. Juni 1840, Nachmittags 1/4 Uhr, starb, fast 70 Jahre alt, König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, der Urgroßvater unseres Kaisers. Der Tod des vielgeprüften Monarchen erfolgte an der Schwelle einer neuen Zeit, in die sich hineinzufinden dem edel gesinnten, aber allzufrüh im Fahrwasser der ökonomischen, speziell Weimernischen Politik befindlichen Könige schwer wurde.

** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag kurz nach 12 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Die Brandstätte bildete die Giecherei der Maschinenfabrik der Herren Göpel & Söhne in die hier und zwar fand die alsbald herbeigeeilte Feuerwehr das Dach des Giechhauses in hellen Flammen stehend vor. Die herrschende Windstille verhinderte ein rasches Weitergreifen des entseelten Elementes, so daß es unserer Feuerwehr leicht wurde, mittels einiger Spritzen und der Wasserleitung die Flammen zu dämpfen. Nach etwa halbstündiger Arbeit war jede Gefahr für das anstehende Formhaus und das benachbarte Hauptgebäude mit dem Modellboden beseitigt. Die fährliche Feuerwehr rückte bereits 1/2 Uhr wieder ab, während Abhüllungen der freiwilligen Compagnien noch mit dem Ablöschen beschäftigt waren. Recht missfällig beurtheilt wurde auch diesmal die Fortsetzung des Feuerlärms und des Sturmläutens, als von der Brandstätte nur noch leichte Rauchwolken aufstiegen. Es dürfte sich empfehlen, in solchen Fällen bestimmte Personen zu beauftragen, vielleicht durch Pfeifsignale das Einklinken des unnötigen Lärms in den Straßen zu veranlassen. Ueber die Entsehung des Brandes ist noch nichts bekannt. In der Fabrik war am Tage vorher geossen und bis abends 8 Uhr gearbeitet worden. Mehrere Nachbarn wollen schon eine halbe Stunde vor Ausbruch der Flamme ein auffallendes Knistern gehört haben.

** Wenn sich eine Menschenmenge öffentlich zusammenrottet und mit verletzten Kräften gegen Personen oder Sachen Gewaltthatigkeit begeht, so wird nach § 125 des Strafgesetzbuchs Jeder, welcher an dieser Zusammenrottung Theil nimmt, wegen Landfriedensbruchs bestraft. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht ausgesprochen, daß jeder vorsätzliche Theilnehmer an einer solchen Zusammenrottung wegen Landfriedensbruchs zu bestrafen ist, auch wenn er sich an den von anderen Theilnehmern der Zusammenrottung begangenen Gewaltthatigkeiten nicht betheilig hat.

* Eine Entscheidung des königlichen Obergerichtes der Gemeinde Untereuthenschäl gegen den Straßensitus wird für die Gemeinden von Interesse sein. Mittels Erkenntnis vom 13. Februar d. J. hat das königliche Obergericht den Beschluß des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg vom 25. Januar 1889, nach welchem die Gemeinden wohl zur Wegräumung des Schnees auf den fidecusschen Straßen angehalten werden können, ähnlich wie bei Feuers- und Wassererlösch, daß aber die Gemeinden berechtigt sind, für in solchen Fällen geleistete Arbeit Ersatz zu beanspruchen, bestätigt.

** Die preussische Staatseisenbahnverwaltung hat zu Krankentransporten besonders eingerichtetes Krausen-Salonnagen herstellen lassen. Dieselben sind auf den Stationen Altona, Berlin (Stettiner Bahnhof), Erfurt, Hannover, Köln und Wiesbaden stationirt und werden auf rechtzeitigen Antrag zur Beförderung von Kranken und deren Begleitern auch auf jeder anderen Station abgegeben, wenn über dieselben nicht bereits anderweitig verfügt worden ist. Für die Benutzung des Wagens ist das tarifmäßige Fahrgehalt auf der Gestellstation vor Beginn der Reise zu entrichten. In dem zu stellenden Antrage ist der Tag der Benutzung des Wagens, die Station, nach welcher derselbe zur Aufnahme des Kranken zu

senden ist, der Zug, mit welchem die Beförderung stattfinden soll, und das Reiseziel anzugeben.

** Man schreibt dem „Reiziger Tageblatt“: „Entgegen bisheriger Gewohnheit sind in diesem Jahre für Kohlen die sogenannten Sommerpreise aus mit den verminderten Arbeitszeiten und Lohn-erhöhungen der Bergarbeiter zusammenhängenden Gründen nicht zu erwarten, vielmehr steht fest, daß binnen Kurzem, gleich den vor einiger Zeit getheilten Fabrikfabriken, auch die Hausbrandkohlen eine erhebliche Preis-erhöhung erfahren werden. Demjenigen Haushaltungsvorständen, welche ihren Winterbedarf zu den jetzt bestehenden Preisen zu decken beabsichtigen sollten, ist zu rathen, schon in den nächsten Wochen anzukaufen, da hieron ein nicht unbedeutendes Risiko zu erzielen sein wird, der bei den ohnehin schon sehr theueren Kohlen gewiß wahrzunehmen ist. Der Ankauf der Kohlen in der gegenwärtigen Zeit hat auch noch weitere Vortheile. Die Werke vermögen bei stillerem Geschäftsgange pünktlicher und mit besserer Waare zu bedienen als in der späteren Bedarfsmonate, wo Wagenmangel, Einfrieren der Kohlenmägeln, Schneerewichungen u. erfahrungsgemäß dem Betriebe ungemein hinderlich werden.“

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

§ An einem der letzten Abende wurde vom Gutsbesitzer K. und dem Bahnmeister H. in Schloß nach, als dieselben sich aus dem Grotzshofen nach Hause begaben wollten, bemerkt, daß zwei verdächtige Personen aus einer im Erdgeschosse des Gasthofs gelegenen Kammer herauskamen. Diebstahl vermutend riefen die genannten Personen den Gastwirth Große herbei und es gelang, einen der beiden Verdächtigen festzunehmen, während der andere entkam. Der Festgenommene wurde als ein Dienstknecht des Ritterguts erkannt und hatte in der That eine Partie Käse gestohlen. Bei seiner Festnahme brachte er dem Sohne des G. über dem linken Auge einen Messerschnitt bei. (Hau. Ztg.)

** Rücheln, 4. Juni. Ueber den Stand der Feldfrüchte im hiesigen Umkreise hört man von den Landwirthen nur günstig urtheilen. Die Früchte in voriger Woche haben freilich dem Roggen, welcher gegenwärtig in der Blüthe steht, vielfach geschadet und steht man auf den Feldern zahlreiche weisse Flecken durchschimmern; ebenso haben die Kartoffeln und die Bohnen empfindlich gelitten und sind diese Früchte zum Theil ganz schwarz geworden. Die Gewitter brachten uns in der zweiten Hälfte des Mai sehr viel Wasser, wodurch verschiedene Feldstücke an den Bergehängen arg zugerichtet wurden; theils sind dieselben gerissen, theils verschlammmt. Jetzt hört man allgemein den Wunsch nach einem baldigen, durchdringenden Regen.

§ Am 18. d. findet in Cardorf eine Wanderversammlung des landwirthschaftl. Vereines Steigra, verbunden mit einer von der Zuchtgenossenschaft des Vereines veranstalteten Ausstellung von Simmenthaler Zuchtvieh statt.

Vermischtes.

* Dem Reichskanzler von Caprivi ist am Donnerstag Vormittag ein Unfall begegnet, der jedoch glücklich verlaufen ist. Vormittags gegen 8 Uhr unternahm der Reichskanzler in Begleitung seines Adjutanten seinen gewöhnlichen Spazierritt nach dem Tiergarten. Als die Herren um 10 Uhr zurückkehrten und, von der Rennstraße kommend, den Thorem durchreiten wollten fürzte, wie die „Post“ mittheilt, plötzlich das Pferd des Reichskanzlers in Folge der Glätte auf dem Wegslip zu rutschen. Der Reichskanzler machte schnell seinen linken Fuß von dem Hufeisen los und wurde nur durch die Wucht des Falles zu Boden gerissen, aber von seinem Adjutanten sofort aufgenommen und begab sich unverletzt in seine Wohnung. An der Arbeit waren über den Unfall übertriebene Gerüchte verbreitet. Es wird demgegenüber berichtet, daß der Herr Reichskanzler nach der Heimkehr von dem Ritt durchaus in gewohnter Weise der Arbeit sich zu widmen in der Lage war.

* (Präsident Simon.) Wie aus Aachen berichtet wird, ist die von dem dortigen Blatte „Surdubel“ gebrachte Mittheilung über ein dem Präsidenten von Simon gegebenes Versprechen vom Anfang bis zum Ende unrichtig, selbstverständlich auch nach dem, was die Aachen Blätter gehalten haben soll. Die Dreistigkeit, eine bewachte Kauterlei in die Welt zu setzen, verdient die schärfste Mißbilligung. Präsident von Simon ist lebend nach Leipzig zurückgekehrt.

* (Generalfeldmarschall Graf Moltke) ist zu einer mehrtäglichen Kur in Gudonia eingetroffen. * (Feuersbrunst.) Auf dem Gute Eplerhorst im hiesigen Holsheim brannte ein Viehstall nieder, wobei 50 Schweine in den Flammen unterliefen. Der Schweinehirt wurde als der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

(Verhängnisvoller Blüthschlag.) New-York, 6. Juni. In eine Schule von Blüthschlag im State Decatur schlug der Blitz ein und tötete sechzehn Kinder.

(Altkrieg im Gebirge.) Mittwoch Nachmittags führte, wie man dem „N. Z.“ meldet, der 30jährige Leopold Bromberg, Sohn eines Wiener Gastwirths, an der Hauptsee im Rappsgötte ab und blieb sofort todt.

(Weltausstellung 1893.) Der Gouverneur des nordamerikanischen Staates Illinois berief den Senat und das Repräsentantenhaus beizügig eine Gesetzentwurf ein, durch den die Stadt Chicago ermächtigt werden soll, eine Anleihe von 7 Millionen Dollars zum Zwecke der Veranstaltung einer Weltausstellung im Jahre 1893 zu contrahiren.

* (Brandstiftung und Selbstmord.) In Berlin hat sich am Dienstag Nachmittag die etwa 40 Jahre alte Frau Handfabe, Kunstfischbamb 124 wohnhaft, welche sich von ihrem Ehemann hintergangen glaubte, aus dem Fenster ihrer im vierten Stock befindlichen Wohnung gestürzt, nachdem sie vorher letztere in Brand gesetzt hatte. Die Frau war sofort todt; das Feuer konnte rechtzeitig unterdrückt werden.

* (Unglück auf der Jagd.) Drei Gebrüder Romberg, darunter der Regimentsmajor Romberg aus Eßfurt, waren am Mittwoch voriger Woche in einem Boote auf die Jagd gefahren. Am Abend vorletzter Nacht geriet das Boot auf Grund. Bei dem Stürzen, das sich nicht ohne Schaden, glück der Obergerichter Romberg aus und das Acker verlor dabei den in die Höhe gerichteten Helm, so daß sich dieselbe entzündete und die Entzündung dem jungen Manne in die Brust drang. Nach ungefähr zehn Minuten schon trat der Tod ein.

* (Die Einweihung des Mausoleums für Kaiser Friedrich) an der Friedensstraße zu Potsdam sollte am 15. Juni, dem zweiten Jahrestage des Todes des Kaisers, vor sich gehen. Es erweist sich dies aber, wie aus Potsdam verlautet, als nicht ausführbar, da die hiesigen Arbeiter sich dahin nicht entschließen können.

* (Der Thronerbe.) Ende voriger Woche ein junges Ehepaar aus Berlin, welches sich seit kurzer Zeit in der Hauptstadt Englands verweilend aufhielt. Herr F., der Sohn eines in der Provinz wohnenden Großkaufmanns, beehrte mit seiner 22-jährigen Frau in London Verweilend. Am Samstag unternaht das junge Paar eine Bootsfahrt auf der Themse und Herr F. ruderte selbst mit dem leichten Wagen in die Mitte des Stromes. Wahrscheinlich war die Gewalt der Strömung so stark, daß es dem ziemlich kräftigen Mann nicht mehr gelang, aus ihr herauszukommen und das Boot gegen den Seitenbord eines gerade vorüberfahrenden Dampfers ließ. Im nächsten Augenblicke schlug auch schon der letzte Schlag aus und die noch lebende der Mannschaft des Dampfers die Hilfe gebracht werden konnte, verlor den beiden Gatten in den Wellen der Themse, um nach etwa einer Stunde als Leichen ans Land gezogen zu werden.

* (Ueber eine Soldatenmishandlung), welche den Mitgliedern des Knüttel gemacht hat, berichtet der „Anz. f. d. Havelland“ aus Spandau. Einem Soldaten des 3. Garde-Brandenburgischen Königlich Cuirassiers durch die Ergreifung mit dem Gewehr die rechte Hand entzündet und geschwollen. Der Unteroffizier, den der Mann hierauf aufmerken machte, ließ ihn trotzdem die Gewehrergreifung noch drei Tage weiter machen und empfahl ihm nur, die Hand zu lüden. Als ein demaliges Mal die Hand mit warmem Wasser, welches sich der Soldat selbst besorgte, nicht half, wurde die Hand am dritten Tage durch die Aufsicht des Unteroffiziers im Besitze anderer Soldaten in der Kaserne in folgender unglücklicher Weise gebadet. Der Soldat wurde genötigt, seine frantz Hand etwa eine Stunde in fast siedend heißes Wasser zu halten; während dieses Badens wurde eine Zeit lang das Feuer unterhalten, durch welches das Wasser erwärmt wurde. Mit einem Knüttel hand der Unteroffizier neben dem Soldaten und zwang denselben durch Drohungen und Mißhandlungen, diese unerhörte Qual zu erdulden. Die Folgen dieser unmenslichen Behandlung blieben nicht aus. Die Hand wurde todt verbrüht und das Gesicht rings um den Knüttel herum der Finger herab. Der Soldat mußte ins Krankenhaus gebracht werden, das er nach Wochen als arbeitsunfähiger Krüppel, mit ganz steif gewordener Hand, verkrüppelten Fingernägeln und nach Amputation eines Gliedes, verließ. Auf sein Geheiß eine Invalidenpension wurde ihm schließlich von dem Generalcommando als „temporäre Genußinvaliden und temporäre theilweise erwerbsunfähig“ ein Invalidengehalt von — sage neun Mark monatlich zugesprochen. Am 1. Juni wurde er obliqua mittellos — die Invalidenpension hatte er noch nicht erhalten — aus der Kaserne entlassen. Der Unteroffizier ist wegen der Behandlung des Soldaten mit mehreren Monaten Gefängnis bestraft worden.

* (Unzucht in der See.) Die Schiffsbrüder der zweiten Marine-Regiment-Abtheilung, welche alljährlich stattfinden, haben, wie man aus Wilhelmshaven berichtet, vor wenig Tagen für dieses Jahr ihr Ende erreicht. Sie sind entschieden das interessanteste, was das militärische Leben in dem großen Kriegshafen dem Besucher bietet. Das Schauspiel einer solchen Ramonade, die mit den schwersten Marinegeschützen ausgeführt wird, ist das Majestätischste und Großartigste, was man sich vorstellen kann. Eine tollesee Wolke blüht, gelblich-weißer Dampf steigt plötzlich aus dem Geschützrohr hervor, ein heller aber gewaltiger Knall erschallt das die um 3500 Schwere, von 114 kg Pulver, mit über 600 m in die Höhe schickende Geschützgeschosse vertheilt die Luft mit demmergerischen Getöse. Dem folgt in kurzen Zwischenräumen ein zweites und drittes Schuß und so fort, bis die Atmosphäre förmlich in Bewegung gerathen zu sein scheint und man ein eigenhümliches dumpfes Getöse in den oberen Regionen zu vernehmen glaubt. Vor den Schellen, die entweder von einem Dampf geschleppert werden oder selbst verankert sind, werden vor den aufschlagenden Geschossen tiefe Wasserlöcher emporgeschleudert. Hat man die Sonne im Rücken, so ist dies der geeignete Augenblick, von welchem man das Geschöß, welches seinen Weg in hohen Bögen verfolgt, in seiner Bahn verfolgen kann, bis es oberhalb aufsteigt, verflucht er explodiert, je nachdem eine Dampfwolke oder eine Rauchwolke zur Verhinderung der Sicht herabfällt. Die Treffsicherheit ist außerordentlich und die Schellen werden sehr nach total weggeschleudert. Bei einem solchen Schauspiel beschäftigt sich jedes jeden Beobachters das Gefühl der absoluten Sicherheit vor einem feindlichen Angriff und diesem Gefühl mag sich auch getrost beruhen überlassen, denn es nicht vergoht sich, die Mienenverbeugung der Vorliebe in Schätze zu sehen.

* (Arabische Genüsse am oberen Congo.) Ein Belgier, Clement de Matag, welcher sich längere Zeit an den Quellen, Flüssen und am Kassongo, der eigentlichen Herdenzucht, aufgefunden hat, gibt im „Mons. Congo“ eine Reihe seiner Erfahrungen und Beobachtungen. Dem in erzieht er von der Bekämpfung der Araber. Die vornehmsten wahren sich hauptsächlich von Weis, von gekochten Bananen und von Süßmilch mit Soma, das letztere ist eine Saure, unangenehme aus Card, gekochter Butter, Fruchtsaft, Pfeffer, einem scharfen Samen und Sesam-Öl, mit einem Worte eine furchtbare Genußspeise; Hegenheit wird selten gegeben: täglich giebt es gekochte Bananen, Erdnüsse (Araden), geronnene Milch und eine Art Kuchen von verdichteten Milch, welche oft recht gut schmecken. Inzwischen fallen sie mit Zufuß von europäischen Gegenständen recht wunderbar Genüsse her und nicht ohne einen Schauer erinnere ich mich einer Episode, welche uns in Dama Naga, das Oberhaupt von Kassongo alle Tage vorliegen ließ; er gab nämlich

in eine Chololade stets einen thierischen Zusatz von Rosenwasser. Sie hatte immer den Geschmack, als müßte ich Rosenwasser trinken. Die Grundlage für die Ernährung der Eingeborenen und die Klauen der Araber (Matamates) bildet der Bofali, eine Art Acker aus Manioc, dazu wird fast nur Pflanzenöl genossen, z. B. Bananen, und die Klätter des Manioc; Weis bekommt diese Leute gar nicht zu sehen. In der Umgegend von Kassongo ist das Land (was ja schon Dr. D. Lenz beobachtet) stark angebaut und zahlreiche Lebensmittel in Fülle vorhanden. Es giebt da Manioc, Ackerbohnen, Erdnüsse, Hirse, Biegen und Süßmilch in Menge. Auf dem Marke dort erhält man von den Manjemas und den Baganas für ein buntes Fächelchen 16 Hühner.

* (Die geklebte Jugend in Amerika.) In ein Besten hatten die Harvard-Studenten in einem Wettbewerb olympischer Spiele ihre Kollegen von Yale-College bestritt. In ihrer Freude über diesen Sieg haben sie dann in der Nacht zum 2. Juni nicht allein die Unberührt, wissenschaftlichen Gebäude und Privatquartiere von oben bis unten mit schneidender rother Desfarte amestrichen, sondern auch eine Anzahl Statuen in derselben Weise beschmieret, überall höhnende Inschriften gegen Yale-College anbringen. Man ist in Boston über diese Verwüthung äußerst aufgebracht. Die Unberührtbestrebungen, die sich eifrig bemühen, den Schuldigen auf die Spur zu kommen, haben zunächst jeden Wettwettbewerb mit anderen Unberührtbestrebungen verboten.

* (Graf Herbert Bismarck) hat sich, der „Krauzig“ zufolge, mit der Tochter der Lady Dingley, Lady Emily Ward, verlobt. — Damit scheint auch die englische Reise des Fürsten Bismarck in Zusammenhang zu stehen.

* (Auf der „Normanna“), welche beständig im Atlantischen Ocean einen großen Eisberg kreuzte, hat sich eine neue Einrichtung vorzüglich bewährt: nämlich der Rottograph, welcher es dem Kapitän selbst ermöglicht, von der Commandobrücke aus das Schiff zu lenken, ohne Ordres in den Maschinenraum zu geben. Kapitän Debiß hat selbst den Sabel in Bewegung gesetzt, wodurch die Steuerbrücke zum Vorkünderarbeiten gebracht wurde und das Steuerbord eine andere Richtung erhielt, ohne die gewöhnlichen Befehle in den Maschinenraum zu geben. Der Kapitän hat gemeint: Wenn die Doppelstränge und der Rottograph nicht gewesen wären, hätte das Schiff niemals den Hafen erreicht.

* (Der Todestag des „Trompeters von Säckingen“.) Fast genau 200 Jahre nach Werner Kirchhofer, dem trefflichen Trompeter, dem er mit Schiffschiffen seine großen Tüfel seiner Vollständigkeit verdankt, ist Viktor Neßler geboren. Dem am vorigen Sonnabend waren diese 200 Jahre verfloßen, seit Werner Kirchhofer, der „Trompeter von Säckingen“, zu den himmlischen Heerscharen überführt worden. Die auf dem Säckinger Friedhofe befindliche lateinische Grabstätte lautet so deutsch: „Ewig Ruhe für Seele und Leib in die in Leben und Tod durch einen glücklichen Ehepaar Herr Franz Werner Kirchhofer und Frau Maria Ursula von Schömann, am letzten Mai 1690 und sie am 21. März 1691. Sie mögen in Gott leben.“

* (Jerusalem) schreitet ohne Zweifel vorwärts. Der Handel blüht und da bald der Bau der Eisenbahn beginnen wird, so steigen die Preise. Der Gangsitz ist im allgemeinen doppelt so hoch als vor zehn Jahren. Dabei muß das Geld nach arabischer Sitte im voraus erlegt werden für den gesamten Contracttermin. Mithet jenseit am drei Jahre, so muß er die Hälfte für den ganzen Zeitraum hant lassen. Die in Jerusalem wohnenden Juden haben sich deshalb zu Baurvereinen zusammengethan, um gegen zeitweilige Quoten in Zukunft gesichert zu sein. Es war deshalb ein guter Gedanke der Bernalter der Stiftung Sir Moses Montefiore's, die Baupläne der Juden Soura-Gebäude eine vollständige Umgestaltung abzugeben und dreiviertel des Baufonds vorzuführen, worauf das Darlehen in jährlichen Abzahlungen zu tilgen ist.

Kunst und Wissenschaft.

Die Wärme des Bruchstücks. Ein für Physik und Astrophysik wichtiges Problem, an welchem sich Danbass, Lord Rayle und Langley vergeblich abgemüht haben, scheint endlich von dem Engländer C. R. Boys, einem der Professoren von South Kensington, gelöst zu sein, nämlich die Wärme des Bruchstücks zu bestimmen. Boys benutzte als Apparat seine Quarzfasern, mittels welcher er eine Thermosäule von fast unlaublicher Empfindlichkeit herstellte. Er kam mit diesem Instrument die von einer Kerze ausgehende Wärme nach 1/300 englischen Meilen der Samen nachschonend nachzuweisen. In dem die Mondstrahlen auf die kleine Scheibe seines Apparats fallen ließ, bewies er, daß die empfangene Wärme gleich der einer Kerze um 21 1/2 Entfernung ist. Dieses Ergebnis stimmt mit den Vermuthungen von Piazzi Gauth überein.

Auf dem Gebiet der Chirurgie bereitet sich seit geraumer Zeit ein neuer Fortschritt vor, welcher die Leistungsfähigkeit der chirurgischen Kunst wieder um ein bedeutendes Stück zu erhöhen vermag, und über welchen die L. R. folgendes mittheilt: Die neue Erzeugnisse trägt den Namen „Implanaton“ und ihr Zweck ist, einen plastischen Ersatz für verloren gegangene Weichtheile oder Organtheile zu schaffen. Die ersten hierauf bezüglichen Untersuchungen und Versuche sind von Professor Hülke in Berlin, einem Schüler v. Langenbeks, gemacht worden, der die Methode auch bereits in mehr gelobter hat, daß er mit Hilfe derselben praktische Erfolge erzielt. Für den praktischen Erfolg kommen in Betracht Viden in den Sehnen, Nerven, Muskelsträngen von Catgut, das sich jenes aus dem Kordstrom hergestellte Material, das in den modernen antiseptischen Wundbehandlungsmethoden so reiche Anwendung als Wälzläden gefunden hat. Das Catgut besitzt nämlich, da es organisches Material ist, die vorzügliche Eigenschaft, von den Körperflüssigkeiten selbstständig resorbirt, d. h. aufgelöst zu werden. Deshalb brauchen Catgutviden, die zur Vereinigung von Wundrändern benutzt worden sind, nicht besonders entfernt werden. Dabei ist die Verwendung der Wundfläden mit Hilfe von Catgut im Allgemeinen ebenfalls sehr dauerhaft und verlässig, als die durch Seitenviden, und die Catgutstränge sind zwischen die Enden eines zerlegten Nerven oder einer Sehne einschaltet, so tritt nicht nur eine vollkommen reliable Einheilung des untergelegten Materials ein, sondern es stellt sich auch die unterworfenen gewesene Leitung des Nerven und der Sehne wieder her, so daß dieselben ihre Funktionen wieder übernehmen. Bei den Versuchen, die Prof. Hülke anstellte, hat sich mit Sicherheit die merkwürdige Thatsache ergeben, daß zur Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit eines Nerven

u. s. w. nicht die unmittelbare Vereinigung ihrer Enden nöthig ist, sondern dieselbe kommt auch bei der einfachen Verbindung der Enden durch einen leitenden Fremdstoff wie das Catgut zu Stande. Diese Thatsache ist physiologisch und klinisch erwiesen, jedoch noch nicht anatomisch erklärt. Durch diese Implantation von Catgutviden hat Prof. Hülke wiederholt Viden in Nerven und Sehnen von einer Länge bis zu fünfzehn Centimetern ersetzt, namentlich an den Händen. Die Funktionsfähigkeit der Nerven und Sehnen ist im Laufe eines oder zweier Jahre fast vollkommen wieder hergestellt. Um Erfolg von Knochenviden verwendet Prof. Hülke Eisenviden von cylindrischer, eiförmiger oder walzenförmiger Gestalt je nach der Gestalt der Viden und legt sie entweder in die Wundhöhle des Knochens ein oder legt sie von außen in Form einer Fülle an den Knochen an. Auf diese Weise hat Prof. Hülke, z. B. das obere Ende des Oberarmknochens ersetzt. Diese weitersprechende Methode der Implantation wird auch auf dem diesjährigen internationalen medicinischen Congress in Berlin zur Erörterung kommen, die Prof. Hülke in Ufford, der unlangst zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie ernannt worden ist, mit einem Vortrag einleiten wird.

Versicherungswesen.

Lebensversicherungsanstalt für Deutschland in Göttingen. Die vorgenannte Anstalt und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat auch im Jahre 1888 im Allgemeinen wieder recht befriedigende Ergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 4319 neue Versicherungen über 32402700 Mk. abgeschlossen. Der Abgang durch Sterbefälle unter den Versicherten blieb ganz erheblich — um nahezu zwei Millionen Mark — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und die Abgänge bei Lebzeiten hielten sich ebenfalls in sehr mäßigen Grenzen. Demgemäß erfuhr der Versicherungsbestand wieder eine ansehnliche Zunahme; er stieg auf 73581 Personen mit 667663700 Mk. Versicherungsanwartschaften. Ganz besonders günstig waren wieder die finanziellen Geschäftsergebnisse. Der reine Ueberschuß im Betrage von 7091271 Mk. stellt sich höher, als im früheren Jahre. Die Verwaltungskosten konnten auf den außerordentlich niedrigen Siffer von nur 4,77% der Jahres-Einnahme gehalten werden. Der Vermögensbestand der Anstalt erreichte die Höhe von 159566000 Mk.; davon bilden 29229062 Mk. den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten 5 Jahren als Dividende an die Versicherten vertheilt wird. Für das Jahr 1888 beträgt die Dividende 38%, der im Jahre 1885 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System und 29% der Normalprämie sowie 2,4% der Prämienreserve nach dem neuen „gemäßigten“ System der Ueberschuß-Vertheilung, wonach sich bei dem letzteren System die Gesamtsumme der bis auf die ältesten Versicherungen bis auf 125% der Normalprämie berechnen.

Literatur.

Deutsches Dichterbein. Organ für Dichtkunst und Kritik. Herausgegeben von Paul Heine in Dresden-Griesheim. Die hiesigen Ereignisse Nr. 18 vom 10. Jahrgange dieser Zeitschrift sind nicht gleichfalls wieder durch die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit des Inhalts aus, sie enthält Gedichte von Heinrich Heine, Otto Schlothe, Emad von Kitzingen, Fritz Dahn, Konrad Tilmann, Heinrich Sachs, Julius Sturm, Carl Werns, Johannes Krüger, Otto Waldenfeld, Elise Grün, L. Grimm, Otto Fiebler, Harry Finkling, Julius H. Haarhaus, R. Jordan, M. Bantau und R. Reichert. Was uns die deutschen Frauen erzählen. Kritische Plaudereien von Karl Schmittental. IX. — Wägenstein. — Briefschalter.

Ein Centralblatt der deutschen Musikwissenschaft (nebst einem Anhang: Monatschronik des Musiklebens der Gegenwart in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz) erscheint demnächst in monatlichen Heften im Verlage der Heymann'schen Buchdruckerei (F. Behr) in Halle. Herausgeber sind die Herren D. Wille und A. Meißner.

Pariser Chic gilt bekanntlich noch immer bei vielen Damen als etwas Unerschöpfbares. Ein Damen-Journal, das vor schon oft anerkennend erwähnt, hat den Beweis geliefert, daß der Wiener Chic dem Pariser ebenbürtig ist. In der Nummer der Wiener „Blätter“ vom 1. Juni findet sich unter der zahlreichen Beobachtungen eines das die „Revue“ in Paris anfertigen ließ. Wir sagen nicht wider, der Scherzhaft der Damen möge verziehen, es heranzukommen, gewiß ist aber, daß das Pariser Bild sich von den Wienerischen in Nichts unterscheidet und daß letztere vielmehr durch ihre ruhige Einfachheit unserem Geschmack mehr angauen.

Wiesen-Versteig.

Halle, 5. Juni 1880.
Breite mit Aushlag, der Wiesenfläche für 1000 kr netto Weizen, fest, 186 bis 194 Mark, feinst, mit bis 198 Mk. Roggen, beste Stimmung, 168 — 171 Mark. Weizen, Brau, gefroren, 192 bis 210 Mark, ohne Geschäft, Futtergerste 135 — 165 Mk. Hafer, ruhiger, 178 bis 182 Mark. Mais, amerikanischer Weizen, fest, 115 bis 120 Mark, Donaumais bis 142 Mark. Raps, Rüben, Erbsen, Victoria, 00,00 Mk. Kämme, aussehend, Ged für 100 Rilo netto 39 — 40 Mk. Stärke, eintheilhaft, fest von 100 Rilo Anzahl per 100 Rilo netto, Halleische prima Weizen, ruhig, 39,00 — 40,00 Mark, abfallende Sorten billiger. Preis per 100 Rilo netto. Erbsen, Safran, Lupinen, Kirschen, Futterartikel ruhig. Weizen, meist 12,50 — 14,50 Mk. Roggenkette 10,50 — 11,00 Mk. Weizenkette 9,75 bis 10 Mk. Weizenrestkette 9,75 — 10,00 Mk. Gek. Leins, helle 10,00 — 11,00 Mk., dunkle 9,00 — 9,50 Mk. Get. Fuden 12,00 — 12,50 Mk. Waß 33,50 — 35,00 Mk. Rüböl 69 Mk. Petroleum, 00 — 25,50 Mk. Colaba, 0,29/30 17,50 — 18,00 Mark. Spiritus, 10,000 Liter-Prezent ruhig, Kartoffel, mit 60 Mk. Verbrauchsabgabe 55 10 Mk. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 35 10 Mk.

Halle, 3. Juni. Bericht über den Hen und Stroß Erwerbungsbericht. Preise ohne Sonntag. Schmalische Preise für 50 Kilogramm. Roggen — Gang Roggen (Sandbrot) 2,75 — 3,00 Mk., Weizenkette 3,00 — 3,20 bis 2,30 Mk., Weizenkette 3,00 bis 3,50 Mk., Weizenkette 3,00 — 3,50 Mk., Weizenkette 3,00 — 3,50 Mk., Prima Torfprez 1,40 Mark. Gelbstaub Torfprez 1,35 Mark. Preise von Hen und Stroß sind durch starkes Angebot weichen.

Anzeigen.

Vor vielen Jahren übernahm die Redaction dem wackern...
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 8. Juni predigen:
Domkirche. 9 Uhr: Diaconus Blod.
2 Uhr: fällt wegen des kirchlichen Volksfestes aus.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.
Diaconus Blod.
Stadtkirche. 9 Uhr: Pastor Werber.
3 Uhr: Diaconus Blod.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag und Montag, abends 8 Uhr, Verammlung der confirmirten Köpfer im Diaconate.
Remarktstriche. 10 Uhr: Candidat Beier.
Altenburger Striche. 10 Uhr: Pst. Debus.
Nachmitt. 1^{1/2} Uhr Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Verammlung der Jungfrauen im Pfarrsaale.

Sonntag abends 8 Uhr Junglingsverein.
Balkonsaal, Altenburger Striche. Anwesenheit der Brüder Sonntags von 1-2 Uhr.

Todes-Anzeige.
Allen Bekannten hierdurch die Trauernachricht, daß vergangene Nacht unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Bäckermeister
David Luther,
in seiner 78sten Heimath, Magdeburg-Sudenburg, pflötzlich verschieden ist. Im Namen der Hinterbliebenen:
Rudolph Rosenthal u. Frau geb. Luther.
Merseburg, den 6. Juni 1890.

Für die vielfachen Beweise der unigen Theilnahme beim Hinscheiden unseres lieben kleinen Max sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 5. Juni 1890.
Carl Seber und Frau.

Nach zuverlässigen Erfahrungen kann das **Kindbettfieber** in fast allen Fällen mit großer Sicherheit vertrieben werden, wenn Seitens der Beheimen die ihnen durch die Instruction des Herrn Ministers der geistlichen und Medicinal-Angelegenheiten vom 22. November 1888 zur Pflicht gemachten Maßnahmen beachtet werden. Zu diesen letzteren gehört auch die Desinfection. Um dieselbe zu erzielen, wird den Beheimen auf Kosten des Freies die für jede Geburt erforderliche **Carbolsäure** geliefert werden. Indem ich die Ortsbehörden veranlasse, dies zur Kenntniss der Kreisangehörigen zu bringen, empfehle ich den Theilnehmigen in ihrem eigenen Interesse, die **wirtschaftliche Verwendung der Carbonsäure** zu kontrolliren.
Merseburg, den 7. Juni 1890.
Der Vorsitzende des Kreis-Auswahles.
Weidlich.

Versteigerung.
Montag den 9. Juni or., vormittags von 8 1/2 Uhr ab, versteigere ich zwangsweise in dem Geschäft **Gotthardstraße Nr. 8** hier eine große Partie **Colonialwaaren, Cigarren, Spirituosen, Feuerwerkskörper, Jagduntenstücken, Terzerole, Patronen u. s. w., u. s. w.**
Merseburg, den 5. Juni 1890.
Tag, Ger. Volk.

Zwangsversteigerung.
Sonabend den 7. Juni or., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier
1 **Sophya** und
1 **Ausbeutestück.**
Merseburg, den 5. Juni 1890.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Montag den 9. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, versteigere ich im Hotel z. halben Mond hier:
1 **Faß Weiswein,**
1 **Faß Rum** (je ca. 25 Liter enthaltend).
3 **Hunde** (1 Dachshund und 2 Forteriers).
1 **Schreibpult,**
1 **Partie Küchengeschirre u. dergl. mehr.**
Merseburg, den 6. Juni 1890.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Ein Logis im Preise von 120 Mark wird den ruhigen häuslichen Mietern per 1. October zu miethen gesucht.
Gefällige Offerten unter **G. B. 1240** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Einen Hund, mittelgroß, möglichst schwarz, sucht zu kaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein gut erhaltener, vierzügiger **Kutschwagen** steht billig zum Verkauf. Derselbe kann ein- und zweifach gefahren werden.
Merseburg, Drebritzstraße 16.
Mehrere Paare **Paustauben** sind zu verkaufen
Friedrichstraße 10.

Ephen, großblättrig und gut belautet, empfiehlt **P. Krause,** Sondergärtner.

Haus-Verkauf.
Das **Wohnhaus Oberaltenburg Nr. 13** hier selbst, mit Stallgebäuden, geräumigem Hof und großem Garten ist sofort zu verkaufen. **Wwe. Weissleder.**

Baustellen-Verkauf.
Ich beabsichtige mehrere Baustellen von dem Wallenhauspläne an der weißen Mauer zu verkaufen. Käufer können mit mir in Unterhandlung treten. **Gerhard Jörn,** an der weißen Mauer 7.
Ein gut erhaltener **Toden-Wohnbau** ist preiswerth zu verkaufen.
Otto Dobkowitz, Remarkt 11.
Ein gut erhaltener **Zweirad, 52",** ist preiswerth zu verkaufen **Remarkt 11.**

Bauschutt kann in meinem Grundstück (Einfahrt Hinterstraße) abgeladen werden.
Ed. Klauß.
1 1/2 oder 1/2 Morgen **Alee** zur grünen Abergung zu kaufen gesucht.
L. Nürnberger.

Pianos, gepielt, gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. — Reparaturen, Stimmungen werden nur gut und solid ausgeführt.
A. Liemen, Gailstraße 10.
In meinem Hause, **Gotzenplan Nr. 3,** ist die Hälfte der 1. Etage sofort zu vermieten und vom 1. Juli cr. ab zu beziehen.
Otto Dobkowitz, Remarkt 11.

Eine Wohnung, zwei Stuben, Kammer und Küche, ist zu vermieten. 1. Juli oder 1. October zu beziehen.
A. Münch, Friedrichstraße.
Eine schöne, freundliche **Wohnung,** bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist für 70 Thlr. per 1. Juli zu vermieten. Näheres **Landshütter Straße 5d** bei **Weise.**
Eine rdb. Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Amtenstraße 6.**

Die 1. Etage **Daustraße 21a** ist sofort zu vermieten. 1. Juli oder früher zu beziehen.
Eine **Wohnung** von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, den 1. Juli zu beziehen; begeh eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, den 1. October zu beziehen.
Oelgrube 6.

Das von **Fraulein Schraube** bewohnte **Logis** ist sofort an ruhige Leute zu vermieten und am 1. October zu beziehen.
Oberburgstrasse 7.
11. **Wohnung** an einzelne Leute zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Logis** ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Heine Ritterstraße 16.**
Eine große Familienwohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Porzellan- und Bodenlammer ist zum 1. Juli zu beziehen.
Gailstraße Nr. 13.
Eine **Wohnung** in der 1. Etage zu vermieten **Neumarkt 24.**
Eine **Wohnung** in der 1. Etage zu vermieten **Neumarkt 22/23.**

Eine 11. möblierte Etage mit Kammer ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten **Wälderstraße 2.**
Eine **möblierte Wohnung,** bestehend aus 2 Stuben und Schlafkammer (1. Etage), ist zu vermieten **Vindenhöhe 4.**
Zwei **freundliche Schlafstellen** stehen offen **or. Ritterstraße 9.**

Freundliche Schlafstelle offen **Burgstraße 10.**
Eine **Wohnung** im Preise von 40 bis 45 Thlr. wird von anständigen Leuten zum 1. October in der **Altenburg** zu miethen gesucht. Werthe **Abt. unter S. G.** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Freundliche Schlafstelle mit oder ohne Kost offen **Oberdrebritzstraße 15 a.**

Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube
Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.
Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalaufzügen für Canevasstickerei, Application, Plattstick, Filz-, Guipüre- und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Häkel-, Kloppl-, Strick- und Stickarbeiten u. c.
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, feingezogenen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die Arbeitsstube bietet auch Mäthern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und SchülerInnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:
Für's Haus (Dresden). — „Selbst der faulste Nachsch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, identisch das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei verleihe Zeitschrift: „Die Arbeitsstube“.“
Jugendvereins-Commission des schweizerischen Vereines. — „Die Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“
Germania (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journalen sind vorzuziehen.“
Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung **F. Gebhardt** in Berlin W., **Friedrich Willmsstraße 13,** entgegen. 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Eine Schlafstelle sofort zu beziehen **Delarube 7.**
Möblierte Wohnung, Etage mit Schlafstube, zu vermieten **Delarube 7.**
Gute Hamburger Lederhosen in der **kleinen Ritterstraße 13.**
Max Plaut, Lederhandlung.

Bei vorkommenden **Tapetier-, Polster- und Decorationsarbeiten** empfiehlt sich **Albert Schild,** Tapetierzer und Decorateur, **Schmalstraße 17.**

Simbeer-Limonade empfiehlt **Ferd. Engel,** **Rossmarkt 12.**
Parfümirten Brennspiritus a Dr. 35 Pf. empfiehlt **Ferd. Engel, Rossmarkt 12.**

Prima neue Matjes-Heringe empfiehlt **A. Faust.**
Filz- u. Strohhüte, nur diesjähriger Saison, verkauft zum Selbstkosten-Preis **A. Prall, Burgstraße.**

Wald- und Annas-Erdbeeren sind zu haben **Weissenfeller Str. 2 c.**
Von jetzt ab **jeden Montag** **frisches Braumbier** aus der Brauerei zu Burgaltenebau zu haben. Bestellungen bitte ich bei Herrn Schneidermeister **Mildebrandt** in Merseburg, **Burgstraße Nr. 3,** gef. abzugeben.
Carl Marx, Brauereibesitzer.

Neue Matjes-Heringe empfiehlt billigst **Gust. Fuss.**
Tapeten!
Naturaltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 70 „ „,
Glantzapeten „ 30 „ „,
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.
Gebücker-Ziegler, Winden i. Westfalen.

Gute trockene Dampfpfeifsteine empfehlen bis auf Weiteres mit **M. 7,50** pro Wille ab Wert.
Lückendorfer Kohlenwerke A. G.

Winniger und Braunschweiger Kohl- sowie Rohlrüben-Pflanzen, zu je zehn Morgen, hat abzugeben **Zuckerfabrik Körbisdorf.**
Wagenfett, Maschinenöl in 1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Gr. verkauft billigst das **Antschhäuser 8.**

Sensen, Sichel, Wetzsteine offeriren in nur besser Qualität billigst **Gedr. Wiegand.**

Weimar-Loose à 1 Mt., Sonnabend Zeitung, zu haben im **Verlagsgeschäft von Br. Hofmann, Neumarkt 63.**

Rindschälspäne als Holzwolle bieten das beste Streumaterial bei hohen Strohpreisen. Extra präparirt à Gr. 50 Pf.
Königsmühle-Merseburg.

Unter Thierproduction sagt das Centralblatt für Agriculturgenie:
1) Die Holzwolle bietet den Thieren ein durchaus gesundes, weiches und trockenes Lager.
2) Die Aufsaugfähigkeit der Holzwolle ist eine für die Zwecke der Viehhaltung genügend hohe. Holzwolle von Weichholzen besitzt eine dem Stroh gleiche Aufnahmefähigkeit für Flüssigkeiten.
3) Der aus Holzwolle gewonnene Dünger zerlegt sich im Boden innerhalb Jahresfrist. Eine schädigende Einwirkung auf den Boden ist nicht anzunehmen.
4) Holzwolle mit Jauche getränkt, erleidet eine viel raschere Fäulnis als in reinem Zustande. Jauch von Düngsalzen (Kainit und namentlich Chilisalpeter) veranlassen eine ebenso rasche Fäulnis der Holzwolle, wie die des Strohs.
5) Holzwolle ist der Torfstreu gleichwerthig.
6) Holzwolle als Streu benutzt, ist sowohl in Folge der leichten Fäulnis, als auch in Folge der leichten Fäulnis der Fäulnis der Fäulnis wert überlegen.
Schluss des Referates lautet: „Ob 1 Centner Holzwolle, dessen Herstellung die Befasser auf höchstens 1 Mt. berechnen, an vielen Orten wirklich so billig zu gewinnen ist, erscheint uns sehr fraglich.“

Nicht à 1 Mt., sondern à 50 Pf. ist der Centner gemäß der § 3 vorgezeichneten Streifenbreite von 1,5 bis 3 cm der Holzstreu, extra präparirt, in der **Königsmühle** zu Merseburg zu erhalten.
Ein **Stück starke Rette** ist gefunden worden. **Abzuholen** **Sammstraße 10.**

Redaction, Druck und Verlag von **L. Köhner** in Merseburg

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
35 Pfg. durch die Post.

Nr. 111.

Sonnabend den 7. Juni.

1890.

Neue Millionenforderung für Militärzwecke.

Endlich ist das Räthsel gelöst, so schreibt die „Zib. Correspondent“, weshalb die Vorarbeiten für die Erhöhung der Gehälter der unteren und mittleren Beamten im Reichsdienste einen Zeitraum von fast 5 Monaten in Anspruch genommen haben. Der Nachtragetat, der dem Bundesrath zugegangen ist, beschränkt sich nicht auf die von dem Reichstag auf Initiative der freisinnigen Partei hin geforderte Erhöhung der Gehälter der Civilbeamten. Der Militärverwaltung ist es auch hier gelungen, die Forderungen von neuen Millionen wenigstens im Entschloß der Reichsregierung zur Anerkennung zu bringen. Den Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung soll die mögliche Erhöhung ihrer Bezüge, welche der Reichstag mit Rücksicht auf die erhebliche Steigerung der Lebensweise in Folge der Getreidezölle für sie bewilligt hat, nicht gewährt werden, wenn der Reichstag sich nicht entschließt, gleichzeitig den Offizieren vom Secondelieutenant ab bis zum Hauptmann eine Erhöhung der Gage zu bewilligen. Schon der Gehalt, welcher der Veröppelung dieser beiden Gehaltsklassen zu Grunde liegt, hat etwas Verwunderliches. Auf der einen Seite handelt es sich um die Befestigung eines Nothstandes, dessen Vorhandensein auch da anerkannt wird, wo man im eigenen Interesse in Abrede stellt, daß die Vertheuerung der notwendigen Lebensmittel eine Folge der falschen Zollpolitik ist. Auf der andern Seite, bei der Erhöhung der Offiziersgehälter, kommen Ansprüche zum Ausdruck, deren Berechtigung bisher nicht erwiesen ist, deren Bewilligung aber auf alle Fälle nur im Zusammenhang mit dem Militäretat und den Ausgaben für die Armee in zutreffender Weise angekrebt werden könnte. Von den 18 Mill. Mk., welche der Nachtragetat beantragt, sollten nach früheren Angaben 12 Mill. für die Erhöhung der Gehälter der Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung verwendet werden. Die Mittel, welche für die Gehaltssteigerung der übrigen Reichsbeamten der entsprechenden Kategorien erforderlich sind, können sich nur in engen Grenzen bewegen. Der bei weitem größte Theil der über jene Summe hinaus geforderten sechs Millionen wird also für die Erhöhung der Offiziersgehälter in Anspruch genommen. Die Rechtfertigung dieser Forderungen im einzelnen bleibt abzuwarten. Aber so viel muß schon jetzt gesagt werden: Diese neue militärische Forderung kann nur den Eindruck verstärken, den bereits die dem Reichstage gemachte Militärvorlage hervorgerufen hat, daß in Regierungskreisen der feste Maßstab für die Anforderungen, welche zu Militärzwecken an die steuerliche Leistungsfähigkeit des Volkes gestellt werden dürfen, mehr und mehr verloren geht. Daß damit dem Reichstage die Stellungnahme zu der Regierungsvorlage noch mehr erschwert wird, als das bisher schon der Fall gewesen ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. In immer weiteren Kreisen macht sich das Gefühl geltend, daß der Reichstag vor der Frage steht, ob es nicht endlich an der Zeit ist, auch für die Militärverwaltung eine feste Grenzlinie zu ziehen.

In Befestigung dieser Mittheilungen über den Nachtragetat erzählt die „Zib. Correspondent“ weiter, daß von den ca. 19 Mill. Mk., welche in demselben zu Gehaltssteigerungen verlangt werden, 5 Mill. auf die Erhöhung der Besoldung von Offizieren — Premierlieutenants, Hauptleuten II. Klasse und Stabs-offizieren — entfallen. Auch die „Nat.-Ztg.“ constatirt, daß diese Vorschläge einen unglücklichen Eindruck auch da gemacht haben, wo man früherhin seiner Abneigung gegen das Offizierscorps verdächtig ist. „Wie weit einzelne Kategorien von Offizieren, sagt die „Nat.-Ztg.“ hinzu, einer Besoldungs-Erhö-



leben von mit der Verwaltn u. f. w. dieser Be- Ausficht. steht nicht der er- ziger schon ondelieute- ceante erst ungs- und ummt, daß lich besser Ausficht, ch bei der affen von

helms mit 2 hält die über dem unen auf- der Lage en gegen- ten Weiße

Die **Österreichisch-ungarischen** Delegationen sind am Mittwoch in Pest zusammengetreten. Der ihnen unterbreitete gemeinsame Vorschlag beziffert das ordentliche Erforderniß auf 116 523 548 Fl., das außerordentliche auf 16 402 339 Fl., das Gesammtverforderniß auf 132 925 887 Fl. Von dem außerordentlichen Budget entfallen auf das Meer 14 450 439 Fl., auf die Marine 1 860 500 Fl. Nach Abrechnung der Zollgefahneinnahmen, die mit 40 669 500 Fl. präliminirt sind, verbleibt ein Nettoerforderniß von 92 256 387 Fl. Die böhmische Civilverwaltung weist dabei einen Ueberfluß von 51 501 Fl. auf. Das außerordentliche Heereserforderniß weist u. A. auf 2 Mill. Gulden zur Fortsetzung der Beschaffung von Repetirgewehren und Karabinern, 2 1/2 Millionen als erste Rate zur Einführung des rauchlosen Pulvers, wofür insgesamt 11 400 000 Gulden verlangt werden; ferner 1 Million für Verhärtung der Armierung fester Plätze durch neue Geschütze, 1 Million zur Hebung der Widerstandsfähigkeit der beiden galizischen Festungen, 889 534 Gulden zur Umwandlung der leichten Batterien aller Corpsartillerie-Regimenter in schwere, und 695 400 Gulden für Completirung von 27 Infanterie-Regimentern auf den normalen Friedensstand. Das außerordentliche Marineerforderniß enthält 540 000 Gulden als zweite Rate für den Rammkreuzer C, 180 000 Gulden als zweite Rate für den Donamonitor I. und 80 000 Gulden als erste Rate für den Donamonitor II. Das Ministerium des Aeußern verlangt die Erhöhung des Dispositionsfonds auf den Betrag von 600 000 Gulden. — Der böhmische Landtag ist am Dienstag verlag worden.

Der **französische** Kriegsminister will nach dem „B. Z.“ sämtliche Landtruppen bis auf vier Bataillone der Fremdenlegion aus Longking zurückziehen, um Truppen für die Verstärkung der Besatzungen an der Vogesengrenze zu gewinnen. Die während der Boulangerkrisis um zwei Jägerbataillone verstärkte Garnison von Paris wird um diese Truppenbesätze vermindert und beide Jägerbataillone an die Obergrenze geworfen werden. — Der begnadigte Herzog von Orleans hat, wie Pariser Blätter melden, ein Manifest an die Konstituirten seiner Altersklasse gerichtet, in welchem er erklärt, er verzichte nicht auf die Hoffnung, dem Vaterlande zu dienen. — Die Radikalen fordern in Folge der Begnadigung des Herzogs mit der äußersten Linken eine allgemeine Amnestie. Das Ministerium will für den 14. Juli zahlreiche Be-

gnabigungen in Aussicht stellen. Auch der Pariser Gemeinderath fordert durch ein Votum allgemeine Amnestie für die wegen Auslandes oder verwandter Vergehen Verurtheilten. — Ein Spanier Vorras wurde vor Jahren wegen angeblichen Raubmordes zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, da der Fall denn doch nicht klar war. Die Selbstanzeige des wirklichen Täters erwies kürzlich Vorras' vollständige Unschuld, und er wurde sofort aus dem Zuchthaus entlassen. Aus diesem Anlaß bringen einige Abgeordnete einen Gesetzentwurf ein, nach welchem unschuldig Verurtheilte bei entsetzlichen Strafen mit mindestens 20, bei leichten Strafen mit 12 1/2 Franken für jeden erlittenen Hafttag entschädigt werden sollen.

Der Nationalrath der **Schweiz** hat mit allen gegen zwei Stimmen die Einführung der Unfall- und Krankenversicherung beschlossen. Aus **Italien** schreibt man: Rumore ist durch gründliche Ermittlungen festgestellt worden, daß es anarchoistische Agenten waren, welche die blutigen Ausschreitungen von Conselice von langer Hand vorbereitet hatten. Die Haltung der Truppen und der Garabinieri entspricht keinesfalls der denunziatorischen Schilderung unserer radikalen Presse. Erst als alle gültlichen Ermahnungen nicht fruchteten, als viele Soldaten bereits durch Steinwürfe verletzt worden, als die Regären sich anschiekten, den vermundeten Lieutenant Mauro zu maffaciren, wurde Feuer gegeben. Mehrere Anstifter befinden sich bereits hinter Schloß und Riegel.

In **Spanien** wurden in jüngster Zeit Flugblätter verbreitet, welche eine aus französischer Quelle stammende phantastische Geschichte über die Unterwerfung eines Königskindes an Stelle des angeblich an der Tuberkulose gestorbenen jungen Königs erzählen. Selbst viele päpstliche Organe registriren die wunderliche Fabel ohne Vorbehalt, was besonders aufgefallen ist. Angehend handelt es sich um ein Manöver der Radikalen, die damit jetzt schon den Saamen zu späteren republikanischen Aufständen ausstreuen wollen.

Ueber die Verhaftung der **Russen** in Paris giebt natürlich das hochoffizielle „Journal de St. Pétersbourg“ seiner Genugthuung Ausdruck. Es freut sich „über die gesunde und vernünftige Stimmung in der öffentlichen Meinung Frankreichs, welche sich anlässlich der in Paris vorgenommenen Verhaftungen von Nihilisten kundgegeben habe“.

Die **Arnaute** nfrage taucht wieder auf. Nach einer Meldung aus Belgrad überführt eine Anzahl von Arnauten die Grenze und drang, um zu plündern, in das **serbische** Gebiet. Nach längerem Widerstand gelang es den Grenzwachern, die Arnauten zurückzutreiben.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Vormittag 7 1/2 Uhr von der Wiltshofparkation aus mittelst Sonderwagens über Weiden und Berlin nach Bafendorf, um daselbst über das Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2 Parade abzuhalten. Dem kaiserlichen Paare war dort seitens der Spitzen der Militär- und Civilbehörden und der Bevölkerung ein glänzender Empfang bereitet. Laufende aus der Umgebung waren herbeigekrömt, um den Kaiser und die Kaiserin zu sehen. Die Parade des Kürassier-Regiments Königin, welches mit der Stanbarte, die 5 Escadrons nebeneinander, aufmarschirt war, begann um 11 Uhr. Nach dem Abreiten der Front führte die Kaiserin Ihrem Gemahl das Regiment in Paradeanzug im Schritt nach den Klängen des Hohenfriedberger Marsches vor. Darauf exerzirte der Commandeur, Oberlieutenant v. Rabe, den Majestäten das Regiment vor, wobei einige Bewegungen in Linie und in Colonne, sowie endlich eine Attacke ausgeführt wurden. Der Kaiser, in der Uniform der Leib-Kürassiere, sowie die Kaiserin, mit den Abzeichen der Kaiserlichen Kürassiere, hielten